

Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Das „Klassenkampf“ erscheint jeden Sonntag nachmittags, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,50 Mark; durch die Post freier 3,00 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlags- und Druck-Veranstaltungsbüro für den Bezirk Halle-Merseburg, G. M. B. H., Halle, Breitenstraße 14.

Vertriebspreis: 12 Pf. für den Monat, 30 Pf. im Viertel. Manuskripte sind zu richten nach Halle, Breitenstraße 14. Tel. (Abd.) 21045. (Berl.) 21047. (Stad.-Gen.) 22251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Konten: Commerz- und Staatsbank Halle. Verlagskonto: Reichsbank 1068 68 7111 A. G. Halle.

Einzelpreis 10 Pf.

Halle, Mittwoch, 19. Oktober 1927

7. Jahrgang * Nr. 246

Je breiter die Front — desto sicherer der Sieg!

Arbeiter, Arbeiterfrauen, Werkflüge!

Der gewaltige Kampf der mitteldeutschen Bergarbeiterschaft, der seit Monaten drohend vor den Arbeitern stand, ist ausgebrochen. In beispielloser Geschlossenheit und Aktivität haben die Bergarbeiter den Kampf um höheren Lohn aufgenommen. Das Unternehmertum, die Braunkohlentönlige und Industriebereiter, haben sich, trotz Riesengewinne, die sie aus der glänzenden Konjunktur ziehen, gewiegt, den Bergarbeitern ihre minimalen, unumgänglichen Forderungen zu bewilligen. Die gesamte Arbeiterschaft nicht nur Mitteldeutschlands, sondern des gesamten Reiches steht mit ihrem Sympathien bei den kämpfenden Bergarbeitern.

Die kommunistische Partei, die in den letzten Monaten in Hunderten von Versammlungen die Bergarbeiter auf ihre untragbare Lebenslage aufmerksam machte, begrüßt den Kampf des mitteldeutschen Proletariats und erklärt, alle zur Verbesserung stehenden Kräfte einzuschließen, um den Sieg der Bergarbeiterschaft zu sichern. Die kommunistische Partei weist die im Kampf stehenden Bergarbeiter darauf hin, daß sie ihren Kampf mit aller Entschiedenheit führen müssen, um den Nachwärtigen der Unternehmer zu brechen.

Die Bergherren Mitteldeutschlands sind in der Lage, die geforderten minimalen Forderungen zu zahlen. Selbst die bürgerliche Presse, obwohl zum großen Teil von den Unternehmern beeinflusst, muß zugeden, daß auf Grund der gewaltigen Profite im letzten Jahr die geforderte

Lohnerhöhung ohne Kohlenpreiserhöhung möglich

H. Der „Montag-Morgen“ schreibt, daß die vom Arbeitsminister eingeleitete Schlichtungskammer feststellte, daß eine Lohnerhöhung um 6,5 Prozent gleich 2,15 Mark pro Mann und Woche ohne Kohlenpreiserhöhung tragbar ist. Eine Lohnerhöhung in dieser Höhe macht für alle Bergarbeiter Mitteldeutschlands die Summe von 150 000 000 Mark, wovon 80 Millionen Mark im Jahre aus. Die Dividenden, die im gleichen Jahre von den Bergherren an die Aktionäre gezahlt wurden, betragen 25 Millionen Mark ohne Abschreibungen und vertriebene Gewinne. Die geforderte Lohnerhöhung von 6,5 Prozent pro Mann und Woche beträgt etwa 12 Prozent. Die Unternehmern müßten bei Gewährung der geforderten Summe ohne Kohlenpreiserhöhung immer noch 10 Millionen Mark Profit im Jahre einheimsen können.

Trotz dieser von der bürgerlichen Presse festgestellten Tatsachen hat der Arbeitsminister betont, daß er nur einem Schiedspruch in Höhe von 5 Prozent seine Zustimmung geben kann. Er lehnt im Auftrag des Reichspräsidenten jede weitere Erhöhung ab. Als Begründung für diese Stellung wird angeführt, daß der Reichsarbeitsminister Curtius einer Kohlenpreiserhöhung keine Zustimmung nicht geben kann. Die Bergarbeiter erklären, und führen sich dabei auf das Urteil der Schlichtungskammer, daß eine Kohlenpreiserhöhung nicht in Frage kommen kann, weil dadurch die geforderte Lohnerhöhung der Bergarbeiter durch die Steigerung der Preise für die Belegschaften weitgemacht und die Realöhne in allen anderen Industrien herabgedrückt würden.

Die Gründe für

die Haltung der Bürgerblut-Regierung

Das durchsichtige. Der Kampf, der zwischen dem Arbeitsminister Brauns und dem Wirtschaftsminister Curtius in der Bürgerblut-Regierung ausgebrochen wird, hat seine Ursache in den harten Forderungen, die zwischen den schwertlastigen Kohlenproduzenten einerseits und den Besitzern der Bergbauindustrie und des Handels andererseits bestehen. Die Bürgerblut-Regierung, das ausführende Organ der Kapitalisten, ist bestrebt, die Differenzen auf Kosten der Arbeiterschaft beizulegen und will gleichzeitig die Riesengewinne der deutschen Kapitalisten vor dem Zugriff der notleidenden Arbeiter sichern. Die Mittel, die die Bürgerblut-Regierung in ihrem Kampfe zur Niederhaltung der Arbeiterschaft anwendet, die in den Schand-Abschiedsprüchen, Verbindlichkeitsverträgen, Beschlüssen der Koalitionsorgane und des Streikrechtes zum Ausdruck kommen, sollen den Kampf der Bergarbeiter und darüber hinaus alle Kämpfe aller Arbeiterkategorien um höhere Löhne um möglich machen.

Der Kampf der mitteldeutschen Bergarbeiter wird somit gleichzeitig zu einem Kampf um die Verteidigung des Koalitions- und Streikrechtes.

Die Drohungen, die in dem Mandatstreiben des Reichspräsidenten bereits vor einigen Monaten bei Beginn der Bewegung im Bergbau

ausgesprochen wurden, besonders das Einlegen der bewaffneten Macht bei Ausbruch des Kampfes, werden jetzt zur Tatsache. Neben dem Schlichtungsorgane versucht die Bürgerblut-Regierung mit Hilfe der bewaffneten Macht den Kampf der Bergarbeiter in eine Niederlage zu verhandeln. Der sozialdemokratische Regierungspräsident Eberth hat er sich entgegen seiner ausdrücklichen Versicherung, nur bei Gefährdung von Leben und Eigentum Polizei einzusetzen, heute schon ganze Polizeitruppen auf Anforderung der Unternehmer zum Schutze des Schmelzwerks und seiner Streikbrecher in das Streikgebiet. Die Arbeiterschaft muß die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer zwingen, gegen ein solches verberberisches Vorgehen energisch aufzutreten.

Trotz der Einmütigkeit und Geschlossenheit, mit der die Bergarbeiter den Kampf um die Durchsetzung ihrer Forderungen führen, drohen dieser gewaltigen Bewegung Gefahren.

Das mitteldeutsche Braunkohlkapital,

engstens verbunden mit den gigantischen Trübs, die in den letzten Jahren entstanden sind, J. G. Harbort, HEG, Siemens-Schubert, stellen große Machtstellungen dar. Die Trübs verfügen über ungeheure finanzielle Mittel. Sie werden versuchen, da überall im Reiche auf Grund der guten Konjunktur Lohnbewegungen im Gange sind, der mitteldeutschen Bergarbeiterschaft eine Niederlage zu bereiten, um damit allen Bewegungen einen Damm entgegenzusetzen.

Das muß verhindert werden! Denn der Kampf der mitteldeutschen Bergarbeiterschaft ist nicht nur ein Kampf um die Erhöhung der Löhne, sondern er ist von entscheidender Bedeutung für alle Kämpfe des deutschen Proletariats in der nächsten Zeit.

Genau so konzentriert und geschlossen, wie die deutsche Bourgeoisie gegen die Arbeiterklasse austritt, müssen die mitteldeutschen Arbeiter sich zusammenschließen, um den Kampf der Bergarbeiter nicht nur finanziell, sondern auch aktiv zu unterstützen.

Die Bewegung der mitteldeutschen Arbeiter muß Anpora und Auslast für Kämpfe in den wichtigsten und entscheidendsten Industrien und Hochburgen des Trustkapitals sein.

Die Lage der Arbeiterschaft in den Großbetrieben, bei der Eisenbahn, in der Chemieindustrie und besonders im Mansfelder Erzbergbau ist genau so schlecht und katastrophal, wie bei den Bergarbeitern. Die Gewinne der Unternehmer in diesen Industrien sind nicht geringer wie die bei Ausbeuter der Braunkohlensarbeiter.

Arbeitsbrüder und Kollegen dieser Industrien!

Der mitteldeutsche Bergarbeiterkampf schließt auch für Euch zur Teilnahme des Kampfes die gigantischen Voraussetzungen. Die Einseitigkeit der vom Bergbau abhängigen Industrien in die Kampffront bedeutet die vollkommene Stillelegung aller industriellen Hochburgen in Mitteldeutschland. Die Wirkung dieses Kampfes auf das übrige Reich wären von durchschlagender Bedeutung. Das Unternehmertum kann einen Kampf auf dieser verbreiterten Basis längere Zeit unter keinen Umständen ertragen.

Die Gewerkschaftsführungen haben bei der Vorbereitung des mitteldeutschen Bergarbeiterkampfes bereits verurteilt, den gesamten deutschen Bergbau zur Unterstützung des Kampfes zu mobilisieren, auch dort die Vorbereitungen zur Teilnahme des Kampfes zu treffen. Jetzt kommen sie sich mit aller Kraft gegen die Verbreiterung der Bewegung und lehnen die Teilnahme des Kampfes der angrenzenden Industrien in Mitteldeutschland ab, die mit dem Bergbau engstens zusammenhängen. Sie verweigern, daß die Beteiligung und Vorbereitung der Belegschaften in den Großbetrieben, in der Chemieindustrie und in allen anderen Betrieben, sowie der Transport der Rohstoffe durch die Eisenbahn tatsächlich einen Streikbruch bedeutet und den Sieg der Bergarbeiter in Frage stellt. Für diesen indirekten Streikbruch tragen diejenigen Stellen die Verantwortung, die sich einer Verbreiterung des Kampfes, einer Hineinziehung der Arbeiterschaft in der Chemie, in den Großbetrieben, bei der Eisenbahn und im Mansfelder Erzbergbau entgegenstellen. Das Verhalten von Sonberstein, die eine längere Laufzeit haben, kann kein Ausnahme sein, diese Arbeiterschaften der Kampffront anzugliedern.

Die Erfahrung lehrt, daß für die Unternehmer der Tarifvertrag jederzeit nur ein Feges Papier war, wenn es galt, einer anderen, im Kampfe stehenden Unternehmerrunde Beistand gegen die Arbeiter zu leisten.

Klassengenossen!

Die Größe und die Bedeutung des mitteldeutschen Bergarbeiterkampfes für die gesamte Arbeiterschaft erfordert mit eigener Notwendigkeit, daß alle Voraussetzungen zum Siege geschaffen werden. Die nächsten Voraussetzungen zum Siege sind in erster Linie

Verbreiterung der Kampfbasis

Deshalb ist es Pflicht der Arbeiter, besonders der Arbeiter in Chemie, Eisenbahnen und Kraftwerken, sofort in allen Betrieben Stellung zu nehmen und zur aktiven Solidarität und zum Kampf um die eigenen Forderungen, sich der Kampffront anzuschließen.

Die Arbeiter dieser Industrien haben deswegen die Pflicht, von ihren Gewerkschaftsführungen zu verlangen und sie zu zwingen, die Aufnahme des gemeinsamen Kampfes, Seite an Seite mit der Bergarbeiterschaft, zu beschließen.

Bergarbeiter! Kameraden!

An Euch liegt es in erster Linie, ob die Verbreiterung des Kampfes erreicht wird!

Ihr selbst habt die Aufgabe, Euch an die Arbeiter aller anderen Industriegruppen zu wenden!

Ihr selbst müßt die Forderung auf Verbreiterung des Kampfes an eure Gewerkschaftsführungen stellen!

Ihr selbst müßt die Verbindung mit den Arbeitern aller Industrien in Mitteldeutschland zur gemeinsamen Kampfhandlung aufnehmen!

Ihr selbst müßt dafür sorgen, daß eure Kampffront weiter ausgebaut wird und unerfährter bleibt!

Eure aufgestellten Forderungen:

80 Pfennige pro Mann und Schicht;

Keine Kohlenpreiserhöhung;

Kein Verbot über die angestellten Forderungen,

haben auch heute noch uneingeschränkte Gültigkeit, es gibt kein Abgehen von denselben.

Schon verurteilt der Arbeitsminister, „vermittelnd“ in den Kampf einzugreifen. Sein Ziel ist, die Forderungen durch einen neuen Schiedsgerichtsbescheid im Interesse des Profits der Unternehmer herabzubringen, den feldhaften Kampf der Bergarbeiter abzuwürgen. Dagegen ist der härteste Kampf zu führen. Es gibt für die kämpfenden Bergarbeiter keinen Rückhalt. Darum darf es kein Anrufen des Schlichters oder des Reichsarbeitsministeriums durch die Verhandlungsstellen geben, denn der Zweck der Schlichtungsverhandlungen ist, die Bergarbeiter um ihre gerechten Forderungen zu betrügen. Die Verhandlungsstellen müssen verpöchtigt werden, keine Vertreter zu vom Schlichter oder Reichsarbeitsministeriums angelegten Schlichtungsverhandlungen zu entsenden. Die Bergarbeiterschaft muß geschlossen jeden Schiedsbescheid, der vom Arbeitsministerium gefügt, auch wenn er für verbindlich erklärt wird, ablehnen, wenn dadurch die angestellten Forderungen irgendwie beschnitten oder eingeschränkt werden. Es gilt, die Bergemachtigen und Industrietönlige Mitteldeutschlands zur Kapitulation zu zwingen.

Arbeiter Mitteldeutschlands!

Klassengenossen! Männer und Frauen!

Die Zeit der Passivität, die Zeit der passiven Unterwerfung, des passiven Hinnehmens jedes reaktionären Vorstoßes der Unternehmerrunde muß endlich vorüber sein.

Das mitteldeutsche Proletariat muß sich, gegen seine revolutionären Tradition auf seine gewaltige Kraft besinnen und in einmütigen und geschlossenen Kampf um die Beseitigung seiner Lebenslage gegen das Trustkapital, gegen die imperialistische Bürgerblut-Regierung, gegen jeden, der irgendwie versucht, die Voraussetzungen zum erfolgreichen Kampfe zu verhindern, den Kampf selbst in Gefahr zu bringen, mit eigener Faust zu Boden schlagen.

Für die mitteldeutsche Arbeiterschaft gilt die abgekehrte Kampfstrategie: Der Angreifer ist im Vorteil!

Der Kampf der Bergarbeiter ist das Signal zum Generallauf auf die Festungen des Schwarzkapitals und gegen die reaktionäre Bürgerblut-Regierung. Hinein in den Bergarbeiterverband! Hinein in die freien Gewerkschaften!

Es lebe der Kampf der mitteldeutschen Bergarbeiter!

Es lebe die einmütige geschlossene Kampffront aller Ausgebeuteten in Mitteldeutschland!

Kommunistische Partei Deutschlands

Sektion der 3. Internationale

Bezirksleitung Halle-Merseburg

Bezirksleitung Berlin-Brandenburg-Lausitz

Bezirksleitung Magdeburg

Bezirksleitung Westfalen

Bezirksleitung Silesien-Walden

Was steht dahinter?

Grundrissliche Bemerkungen zum Bergarbeiterstreik

— Halle, 18. Oktober.

Nachdem wir gestern im Leitartikel noch einmal nachgewiesen hatten, daß die Unternehmer sehr wohl in der Lage sind, die Lohnerhöhung der Bergarbeiter zu zahlen, folgt heute unsere Betrachtung von einem anderen Probleme aussehend: von dem Verhältnis zwischen Arbeitern und Arbeitgebern, wie es uns in diesem Falle von den Bergarbeitern vorgelegt wird.

Diese verlangen bekanntlich für den Fall einer Lohnerhöhung die Bezahlung der Streikzettel.

Wir dieser Forderung beizustimmen ist zunächst die breiten Massen der Verbraucher gegen die Bergarbeiter einzustimmen. Diese Forderung ist aber nicht möglich. Im Gegenteil! Der Kampf der Bergarbeiter hat die volle Sympathie aller Werktätigen. Jeder fühlt, der Kampf der Bergarbeiter, das ist unser Kampf, und wenn das Unternehmertum hier verliert, die Lohnforderungen der Bergarbeiter auf die Preise abzumäßen, so ist das ein altes Manöver, das immer und immer wieder verkehrt und auch durchgeföhrt wird. Die Unternehmer wollen eben nicht, daß zum Abschluß für ihren Profit der Lohn erhöht wird. Wir haben Beweise genug dafür, daß der Profit der Bergwerksunternehmer in so großem Maße gewachsen ist, daß er

Wir wollen die Verteilung des Lohnsystems, wir wollen die Verteilung des Kapitalismus und seines bürgerlichen Staatsapparates! Darum fürchten wir die politischen Konsequenzen der wirtschaftlichen Kämpfe der Arbeiter nicht, im Gegenteil, wir sind immer noch der Meinung von Bebel und Wilhelm Piebsch, daß diese Kämpfe die besten Schulen für politische Erziehung der werktätigen Massen sind.

Der mitteldeutsche Bergarbeiterkampf will sich darum auch gegen die Einrichtungen der Demokratie des Reiches, gegen die Schlichtungsausschüsse, Arbeitsgerichte, etc., auch gegen Polizei und bürgerliche Klassenjustiz, gegen diese sowohl wie gegen die Träger, gegen Bürgerblut und Reaktion richten. Ein Schlichtungsausschuss wäre den Bergarbeiterführern der willkommene Anlaß gewesen, dieser Auseinandersetzung auszuweichen. Sie hätten alles getan, um diesen Schlichtungsausschuss herbeizuföhren. Schon seit Dienstag voriger Woche verhandelten sie mit der Regierung und den Grubenarbeitern. Dennoch ist es gegen ihren Willen anders gekommen.

Die dumpe Atmosphäre des Ruhrkampfes ist gewichen. Im offenen Kampfe stehen sich die Kräfte gegenüber. Da gilt es, daß das Proletariat in breiterer Front eine Armee nach der andern in den Kampf führt, um ihn strenglich zu beenden.

Und wir müssen siegen!
Ein Niederlage, auch ein vorzeitiges Abklingen würde zur Folge haben, daß die Massen revolutionären Erbtes gegen Truppen, Bürgerblut, die in Hamburg und Königsberg, in den Wirtschaftskämpfen in Chemnitz, Berlin und jetzt in Braunkohlen-

Gebälter, die aus unseren Steuern bezahlt werden

- Ministerpräsident und SPD-Mann Braun „verdient“ im Jahr 65 000 Mark
 - Innenminister und SPD-Mann Engelst „verdient“ im Jahr 44 000 Mark
 - Oberpräsident und SPD-Mann Prof. Baumbach „verdient“ im Jahr 25 000 Mark
 - Regierungspräsident und SPD-Mann Grüner „verdient“ im Jahr 19 000 Mark
- (Die obigen Gebälter sehen sich nur aus den festen Bezügen und festen Aufwandsentschädigungen zusammen.)
- Und was verdient Du, Steuerzahler, Bauern-Prolet, Metallarbeiter?
- Heraus zum Kampf! In eine Front mit den Bergarbeitern!

gebiet mächtigen Schutzes erhalten haben, getroffen werden — wenigstens für eine kurze Zeit.
Sieg im Braunkohlenkampf dagegen bedeutet eine gemonnene Schlacht gegen Truppen und Bürgerblut, heißt die Mobilisierung des Proletariats in allen Bezügen zu neuen, entschlossenen Schlachten.

Telegramm

Douai, 617 18/17 1812

Der Kongreß Unitärer Bergarbeiter-Föderation Frankreichs sendet mitteleuropäischen Bergarbeitern brüderliche Solidarität

Ich bequeme um die 80 Pf. pro Schicht und Mann vermindern ließe. Aber das widerspricht eben dem Klasseninteresse der Bourgeoisie. Sie will eine ständige Steigerung ihres Profites, aber umgekehrt wollen wir Arbeiter auch eine Steigerung unserer Löhne, die jetzt nicht einmal Schritt gehalten haben mit der allgemeinen Preissteigerung. Profit und Lohn stehen sich also im scharfen Gegensatz gegenüber: Erhöhung des Profites, das ist die ökonomische Forderung der bestehenden Klasse, und Kampf um Lohnerhöhung der Preisdruck des proletarischen Klassenkampfes.

Die Unternehmer haben organisiert, die Bergarbeiter haben ihre Gewerkschaften. Die freien Gewerkschaften, das ist eine alte marxistische Erkenntnis, stellen das Proletariat als organisierte Klasse der organisierten Bourgeoisie entgegen. Aber nicht als Partner zu einem friedlichen Ringen, sondern als Todfeinde im harten Klassenkampf.

Zwischen uns, zwischen uns Bergarbeitern und uns Bergarbeiterführern, sagen sonderbarerweise beide Gruppen im Chor, stehen die Schlichtungsinstitutionen, die Arbeitsgerichte, das Arbeitsministerium. Aber die nicht allein, sondern auch die Polizei, die Justiz stehen zwischen uns und — vermitteln. Der Gewerkschaftsführer klopf sich, wenn er über diese Gedanken spricht, sogar noch stolz an die Brust und erklärt: Wir haben diese Instanzen sogar mit geschaffen, sie sind „Ergebnisse der Revolution“.

Das ist natürlich eine ganz andere Auffassung, wie sie uns Marx, Engels und Bebel gelehrt haben. Und wenn wir die Praxis vieler „Schlichter“ einer genaueren Betrachtung unterziehen, dann müssen wir feststellen, daß sie wohl manchmal den Arbeitern einige Vorteile bringen, daß sie aber im wesentlichen die Interessen der Unternehmer gegen die hungierenden Massen der Werktätigen schützen. Diese Instanzen sind eben nur Einrichtungen des bürgerlichen Staates, der sich jetzt unter der Firma „Demokratie“ den Anschein gibt, als ob er zwischen der Klasse Reiche, ausgiebige und vermittle. Bedarf es erst eines Beweises, daß das ein absoluter Unfug ist? Wurden 1921 und werden jetzt 4 B. die Gruben durch Grühner und Grzeffniß in der Polizei im Interesse der Bergarbeiter befehlt? Nein! Die Interessen der Kohlenkönige verlangen das! Der Arbeiterführer aber, der sich auf den Boden dieser staatlichen Organe, des Schlichtungsausschusses, der Arbeitsgerichte usw. stellt, der ihre Beschlüsse als bindend anerkennt, der macht praktisch die Gewerkschaften zum Instrument dieses Staates. Und so machen die deutschen Gewerkschaftsführer die Gewerkschaften zu Instrumenten der bürgerlichen Hindenburg-„Demokratie“. Wir betonen heute nur nebenbei, daß hier der Schnittpunkt zwischen der Tätigkeit unserer freien Gewerkschaften und der Funktion der falschlichen Gewerkschaften liegt.

Die Erhebung des Klassenkampfes (s. B. in den Jahren 1917, 1919, 1920) lehrt uns, daß die Welt und die Zahl der wirtschaftlichen Streiks dann besonders groß, stark und erfolgreich gewesen ist, wenn gleichzeitig politische Großkämpfe auf der Tagesordnung standen. Parallel mit dem politischen Streik, 4 B. gegen Cuno, gingen wirtschaftliche Kämpfe gegen die furchtbaren Auswirkungen der Inflation. Erfolge mit wirtschaftlichen Kämpfen den Mut der Massen zu politischen Kämpfen und umgekehrt. Jeder Erfolg der Arbeiterschaft an der wirtschaftlichen Front rüstet an den politischen Fundamenten der Bourgeoisie: im Damespahn, an der Nationalisierung, am Bürgerblut, an den Reparationsbestimmungen, an ihrem imperialistischen Appetit nach Kolonialmandaten und Kriegen. Umgekehrt löst auch jeder politische Erfolg der Arbeiterklasse, 4 B. die Wahlertlose in Hamburg, Königsberg und Rostock, neue Energien zu wirtschaftlichen Kämpfen aus. Das weiß und fürchtet die deutsche Gewerkschaftsbürokratie. Sie verliert über sehr genaue Statistiken, die das Auf und Ab und auch die inneren Zusammenhänge dieser Kämpfe aufzuzeigen. Und darum besteht sie, daß sie keine politische Veranlassungen und stattlichen lassen. Sie will auf keinen Fall die Politisierung des Kampfes und die Entfaltung der bürgerlichen Demokratie, sie hat sich so in tausend theoretischen und praktischen Redensarten auf ihren Boden gestellt.

Was sagt dazu Marx? Wie wollen wir auf seine Rede über Lohn, Preis und Profit, die er 1875 vor dem Generalrat der Internationalen gehalten hat. Dort führte er am Schluß des Schlußsatzes über den Kampf zwischen Kapital und Arbeit und dessen Ergebnisse aus, daß die Lösung, die sich die Gewerkschaften an ihre eigenen Forderungen stellen, nicht nur — einen gerechten Lohn für einen gerechten Arbeitstag, sondern Abschaffung des Lohnsystems, d. h. Abschaffung des Kapitalismus lauten muß:

„Die Gewerkschaften arbeiten gut als Arbeiterbandsagenten gegen die Hebergriffe des Kapitals. Sie erweisen sich teilweise als unwillig, insofern unüberdungen Gebrauchs ihrer Macht. Sie verhehlen im allgemeinen ihren Zweck, weil sie sich auf einen Guerillakrieg gegen die Wirkungen des bestehenden Systems beschränken, statt gleichzeitig auf seine Umwandlung hinzuwirken und ihre organisierte Kraft als einen Hebel zur endgültigen Befreiung der arbeitenden Klasse, d. h. der endgültigen Abschaffung des Lohnsystems zu gebrauchen.“

Glänzende Streifflage im Bergbau

SPD-Grühner schickt Polizei — Technische Nothilfe wird eingesetzt — Die Angst vor dem Uebertreten auf die chemische und Elektrizitäts-Industrie

Die Situation beginnt für die Unternehmern Brezenglich zu werden

Bereits nach zwei Tagen Streik mocht sich der Kohlenmangel in den verschiedenen Industriezweigen Mitteldeutschlands bemerkbar. So hat die Vereinigung mitteldeutscher Rohwärdarbeiter, der etwa 50 Betriebe angehören, ein Telegramm an alle in Frage kommenden Ministerien geschickt, in dem sie auf die schweren Verhältnisse hinweist, die der im vollen Gange befindlichen Zunderampagne bei einer Fortdauer des Streiks bis über das Ende der Woche hinaus erachten müßten. Die Kohlenvorräte der mitteldeutschen Zunderfabriken sind fast erschöpft. Die Deutsche Zunderfabrik mit einer Belegschaftstärke von 1400 Mann hat den Betrieb bereits einstellen müssen.

Das Szenario, welches täglich 10 000 Tonnen Kohle (1000 Eisenbahnwaggons) verarbeitet, dürfte ebenfalls bald in Schwierigkeiten kommen. Allerdings ist die Grubengewinnlage gelungen, die Belegschaft der Grube Elise II durch Vermittlung des gestrichelten Lohnes nach zur Arbeit zu bewegen. Doch nicht zureichend einmal nicht, ob diese Förderung allein ausreicht und zweitens scheint sich unter der Arbeiterschaft allmählich eine gewisse Unzufriedenheit zu machen, selbst zu den erhöhten Löhnen eine Entfremdung für die kämpfenden Arbeiter zu bilden. Aus Halberstadt wird gemeldet, daß der Magdalen bereits die

Einsparung der Straßenbeleuchtung wegen des Mangels an Kohlenvorräten angeordnet hat. Wir melde gestern, daß auf der Grube Solpa, die das Fernkraftwerk Jöhrenmühl versorgt, die Notstandsarbeiten, die die Kohlenlieferung für Jöhrenmühl sicherstellen, ausgeführt worden. Es ist heute zu berichten, daß durch die Streifflage die Notstandsarbeiten auf Grube Solpa um 50 Prozent reduziert wurden. Bei Vellehensleben dieser Maßnahme wird am Donnerstag

Morgen wird gefuhhandelt

Duldet keinen Spruch unter Euren Forderungen

(WB.) Halle, 18. Oktober.

Der Reichsarbeitsminister hat zur Fortsetzung der Schlichtungsverhandlungen auf Donnerstag vormittag 11 Uhr ins Reichsarbeitsministerium in Berlin eingeladen.

Der Deutsche Braunkohlenindustrieverein und die Streifflagerer erklären laut „WB.“, daß sie der Einladung des Schlichters zur Fortsetzung der Schlichtungsverhandlungen auf Donnerstag vormittag Folge leisten werden.

Die Streifflage ist so glänzend, daß sich die Streifflagerer auf keine Verhandlungen einzulassen brauchen. Verhandeln heißt hier immer: verdrängen auf einen Teil der Forderungen. Aber das kann es und darf es nicht geben! Die 50 Pfennig müssen bewilligt werden!

Kein anderer Schlichtungsprozeß gilt es abzulehnen, jede Annahme eines anderen Schlichtungsprozeß durch die Streifflagerer wird die Bergarbeiterhaft als einen glatten Verrat ihrer Interessen empfinden.

Ein jämmerlicher Anruf der Streifflagerer

(WB.) Halle, 18. Oktober.

Die Zentralstreifflagerer hat folgenden Anruf erlassen: Die mitteldeutschen Braunkohlenarbeiter haben seit Montag im Streik eine Erzielung besserer Löhne. Seit Kampf ist kein mitteldeutscher Streik, er hat mit anderen Bedingungen nichts zu tun. Der Lohnkampf wird nur von den Gewerkschaften geführt. Obwohl nicht der mindeste Anlaß zu besonderen politischen Maßnahmen vorliegt, haben eine Anzahl Behörden, insbesondere in den Vereinen Halle, Kassel, Helmstedt und Senftenberg Polizeiverordnungen erlassen. Teilweise haben Bundesräte und Säbner eine inoffizielle Haltung gegen die Streifflagerer eingenommen, sogar Inhaftierung befohlen. Das sind Streifflagerer zu verhindern verlohnt. Auf diesen Verboten sind Polizeikommandos stationiert worden. Gegen diese Maßnahmen ist bei den zuständigen Regierungsstellen Beschwerde erhoben worden. Es hat der Ansehens, als ob einige Behörden nicht unter dem Einfluß der Grubenreaktion stünden. Wir halten diese Polizeimaßnahmen für völlig unberechtigt und für nicht notwendig. Streifflagerer und Streifflagerer werden ohne Mithilfe der Polizei alles tun, was notwendig zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit ist. Die Streifflagerer fordert aber dennoch die Belegschaften der mitteldeutschen Braunkohlenindustrie auf, Ruhe, Ordnung und Disziplin zu wahren und nur den Anordnungen der Gewerkschaften Folge zu leisten.

Wegen der Polizeiverordnungen mögen sich die SPD-Führer bei ihren Parteigenossen Grühner und Grzeffniß beschweren. Im übrigen empfehlen wir einen Vergleich mit unserem Anruf.

tag die Strombelieferung von Magdeburg bis Stuttgart, ferner die Leipziger Zeitung, Bitterfeld, Wittenberg und Pictorisch abgeschlossen sein.

Damit kommt die wichtige chemische Großindustrie in diesen Gegenden zum Stillstand.

Die Unternehmer legen die große Gefahr sehr deutlich. Deshalb zufen sie nach Teno und verstärkten Polizeischutz.

Die Teno wird eingesetzt

Von der Grube Schölen bei Leipzig wird gemeldet, daß die dort eingesetzte technische Nothilfe von 200 Mann Schichtweise eingesetzt wird. Eine weitere Abteilung besetzt die Teno im Kraftwerk Jöhrenmühl bereits eingesetzt ist. Auch hier ist ein außerordentlich harter Polizeischutz notwendig. Eine ganze Reihe von Wäldungen belagert, daß Gruben, die am gestrigen Tage noch gearbeitet haben, heute den Betrieb einstellen.

Die Zentrale Streifflagerer, falls die Teno nicht zurückgezogen wird, für die betroffenen Vereine die Notstandsarbeiten einstellen zu lassen.

Die Unternehmensebene verbreitet eine Reihe von Schauerberichten, um die Regierung zu verächtlichen Polizeischutz zu veranlassen. So wird gemeldet, daß auf der Grube Ferdinand und der Grube Genette im Niederlausitzer Revier Terror und Sabotageakte verübt seien. Auf den Vellehler Braunkohlenwerk in Jöhrenmühl soll ein Verbrechen verübt sein. Mit diesen Mordmeldungen soll man, nach mehr wie bisher, die Regierung zur Einleitung der Schutzpolizei zu veranlassen. Man glaubt, eine ähnliche Stimmung wie 1921 gegen die um ihre Eigentümern Bergarbeiter erzeugen zu können.

Wie der „Terror“ in Wirklichkeit aussieht

belehrt folgende Meldung: Am Montagabend gegen 6 Uhr überfielen die Stahlbehauptungen Magdeburgerwälder Elstet und Selger Sporte von der Grube Jöhren in Wäldern einen Streikpolisten. Man sammelte einen Revolver und eine Pistole. Die beiden Mann hatten Streikpolisten in das Grubenrevier, das von der Grube 300 Meter entfernt ist, verbannt. Als einer der beiden dem Stahlbehälter entgegen wollte, besaßen sie den zweiten mit einer Stahlrupe. Es gelang den beiden jedoch, diesen Stahlbehälter zu vermeiden. Der Stahlbehälterführer ist auf dem Streikpolisten nach. Die Rupe ist ihm in die Hand gerieben. Der Revolver hat sich durch einen Unfall eine große Unruhe bemächtigt. — Das ist ein von Dautenberg verfaßte Neutrotität des Stahlbehälterführers!

Zum Streikbruch herangeholte Arbeiter fahren wieder ab

Aus Gohrenmühl wird berichtet, daß die Zahl der Arbeitswilligen auf Tagewahl 30 Prozent abgenommen hat. Die Verteilung verläuft, durch eine förmliche Antrage an die Werks-Gemeinschaft und durch erneute Zugabe von Zulage dieselben im Betriebe zu halten. Es half alles nichts. Gestern morgen wurden auf Umwegen fremde Arbeiter mit Salzwasser herangezogen. Diese waren aus Ränigsberg, Chemnitz und Braunkohle. Man verfuhrte, die Streikpolisten zu umgeben. Man brachte vier Stunden für den Weg, der sonst in zwei Stunden zu Fuß zurückgelegt wird. Aber auch hier hatten die Herrschaften kein Glück.

Bereits am Nachmittag erließen die Hälfte der Kameraden aus dem Streikbureau, um dem Streikkomitee zu melden, daß sie wieder nach ihrer Heimat abfahren.

Es wurden mit 60 Bergarbeitern Braunkohlen seitens der Streikenden empfangen. Auch auf Grube Schölen hat die Polizei jetzt sämtliche Arbeiter im Streik. Die Kampfsituation ist im allgemeinen glänzend. Die Kampfsind fest entschlossen, unter keinen Umständen die Arbeit wieder aufzunehmen, ehe nicht die Forderung: 50 Pfennig Lohnerhöhung pro Schicht ohne Kohlenpreiserhöhung erreicht ist.

Die Unterstützungsaktionen sehen ein

Der Kampfesmut der Streikenden wird nicht zuletzt dadurch wesentlich gehoben, daß die an anderer Stelle bereits erwähnten Unterstützungsaktionen durch SPD, KPD und anderen Organisationen usw. in größerem Umfang eingesetzt haben. Auch eine ganze Anzahl Gemeinden in den Streikgebieten gehen dazu über, die Streikenden zu unterstützen. Das hat gestern auch die Gemeindevertretung von Jöhrenmühl auf Antrag der dortigen Arbeitervereine in der öffentlichen Sitzung der Gemeindevertretung beschlossen. Die Streikenden liegen aus einer Reihe anderer Orte vor. Es muß Willigt auf Arbeiterbetreuer in den Gemeindeparlamenten sein, zu diesen Fragen sofort Stellung zu nehmen und Unterstützungen in dieser Weise für die Streikenden zu erreichen.

Seit 1921, kann man sagen, ist eine so glänzende Stimmung unter den Bergarbeitern noch nicht zu beobachten gewesen wie jetzt. Einigen alten Mannschaften aus der bürgerlichen Presse läßt sich die Arbeiterschaft auf keinerlei Verhandlungen ein. Die Lage nähert sich einem für die Unternehmer kritischen Punkte. Die Aussichten sind jedenfalls augenblicklich sehr gut.

Antleben

erste Seite unserer heutigen Ausgabe

Gemeine Schwindelmander des „Vorwärts“ und des „Boisboten“

Obige sozialdemokratische Zeitungen versuchen, mitten im Bergarbeiterkampf die an der Spitze marchierenden Kommunisten zu verunglimpfen. So wird behauptet, daß auf Grube Wilmke in Braunschweig 200 Kommunisten und rote Frontkämpfer Streikführer seien. Wir haben die Meldung an Ort und Stelle mit freilebenden Bergarbeitern unterlegt.

Die letzte Grube Kitzgelegt

(Besicht unseres Sonderberichterstatters) Braunschweig, 19. Oktober. Brauam, Grube und Spitzfabrik Wilmke sind von einem Kerker Polizei- und Gendarmerieangehöriger umstellt. Die Streikführer kommen unter dem Schutz der Polizei zur Arbeit. Es gelang den in großer Anzahl angetretenen Streikposten, mehrere Gendarmen von der Arbeit abzuhalten.

Im Brauamgebiet, wo gestern noch circa 50 Mann arbeiteten, sind heute nur 18 Mann angefahren. Das gesamte Maschinenpersonal der Förderbrücke und der Förderer ist um 1/8 Uhr wieder aus Grube und Brauam herausgenommen und hat sich beim den Streikenden angeschlossen. Ebenfalls ist es gelungen, durch verfehlte Wiltation unter den Arbeitsschülern die Belegschaft der Spitzfabrik (Hauptwerk) zur Arbeitserückkehr zu bewegen.

Letzte Grube im Geiseltal Kitzgelegt

(W.S.) Halle, 19. Oktober. Wie aus dem Geiseltal-Revier berichtet wird, ist die Grube Kitz, die gestern als einzige noch im Betrieb war, heute ebenfalls Kitzgelegt worden. Wie von Bergarbeitern aus dem Revier von Borna verlautet, hat sich dort der Terror weiter verschärft. (17)

Wachsende Kampfkraft im Ruhrgebiet

(Sonderbericht des R.P.D. Pressendienstes.) Am ganzen Ruhrgebiet wird der mitteldeutsche Streik von den Streikern der Berg- und Hüttenbetriebe mit der größten Aufmerksamkeit verfolgt. Er löst eine verstärkte Kampfkraft aus. Die hiesigen Zeitungen bringen Stimmungsbilder, die eine außerordentliche Verstärkung der Stimmung in den Betrieben feststellen. Die Arbeiter fordern wissenschaftliche Aufklärung. In den Sonntagssitzungen der Bergarbeiterverbände wurde, wie nachträglich bekannt geworden ist, trotz der Sabotage des Auftrags der Opposition überall feste Zustimmung mit der Verbandsleitung zum Ausdruck gebracht. Ähnliche Veranstaltungen des Bergarbeiterverbandes werden in nächster Zeit in den Betrieben werden. In der Konferenz des östlichen Reviers wurde unter dem Vorsitz die Zustimmung über einen Antrag auf Ausschluß des reformistischen Bergarbeiterführers Ober-

Vort mit dem Reichsparlament des Bürgerblods!

In den Papierkorb mit dem Schultze! — Kommunistischer Antrag auf Reichstagsauflösung

Kommunistischer Vorkampf für die mitteldeutschen Bergarbeiter

Nach viermonatiger Pause nahm der Reichstag seine Beratungen wieder auf. Die Bürgerblod-Regierung will mit dem Einkommen das vorgeschriebene Arbeitslohn durchsetzen, man will etwas reden und reden lassen, um dann wieder in den Geheimratsimmern der Ministerien, den Kontoren des Großkapitals und den Kassen der katholischen Stellvertreter Gottes auf Erden die Kriegspläne zur weiteren Festigung der Macht der Reaktion in Deutschland vorzubereiten. Der Bürgerblod, der sich auf die außerparlamentarischen Kräfte der Kontorrevolution stützt, zeigt durch die Art, wie er seine parlamentarische Mehrheit benutzt, den wertigsten Waffen am besten den realen Inhalt dieser neubourgeois-republikanischen Demokratie.

Wer nicht nur die außerparlamentarische Macht der Bourgeoisie, sondern die Reichstags das Gerage auf, sondern auch die wichtige Rolle großer Massenstämme des deutschen Proletariats umspült seine Fundamente. Der Kampf der mitteldeutschen Bergarbeiter wird seine mächtigen Schichten in den Verhandlungsaal, als Präsident Eberle mit der trahonellen Sozialität zur Glorie greift und die Lösung eröffnet. Eine ausführliche Geschäftsordnungsdebatte entspinnt sich.

Von drei Seiten wird die Abfertigung des Schultze von der Tagesordnung verlangt.

Aber wie vertrieben ist der politische Willkür, der hinter den drei Parteien steht, um ihnen zum Ausdruck gebracht wird, die diesen Antrag stellen. Eine sanfte Geste ohne politische Begründung, eine Attrappe fürs Schaufenster, die man braucht zur Verhüllung der eigenen rebellierenden Mitglieder, ist der Antrag Hermann Müller Frankens, vorgebracht mit der diplomatischen Wägung, die diese sozialdemokratische Reichsregierung Minister A. B. für hohe Politik hatten — leitend die Arbeit für die Bourgeoisie ihnen „gute Manieren“ beigebracht hat. Ein liberalisierendes Verpländert, in dem eines jener Geheimnisse raucht, die man sich in den Kammern der Ministerien zuführt, ist das Auftreten des braunen Demokraten Haas, der ähnlich wie seine bühnenfremde Kantonsregierung ihre Simultanhüte nach Zagrosbüßen verhasst, seine Opposition vorführt hat.

Eine klare, eindeutige Kampfanlage an den Bürgerblod und diesen Reichstag, dessen Auflösung gefordert wird, getragen von der Kampfkraft der Arbeitermassen draußen im Lande, ist das Auftreten der kommunistischen Fraktion, eine helle Fanfare in die bunte Sinfonie dieses allerschmerzhaften Parlaments. Die Arbeiter werden verurteilt, als einer nach dem anderen unserer Genossen aufsteht und verlangt, daß

Über die Not der arbeitenden Massen im Lande, den mitteldeutschen Bergarbeitern, die Streikauflösungsgesetze der Arbeitseigenen

rath, der bei den Verhandlungen mit den Unternehmern über Entlassungen im Ruhrgebiet schaulos die Interessen der Bergarbeiter preisgab, verabschiedet.

Das rote Berlin muß die Bergarbeiter unterstützen

(Eig. Meldung.) Berlin, 18. Oktober. Der heutigen außerordentlichen Stadtratsversammlung von Groß-Berlin lag ein Antrag der kommunistischen Fraktion zum mitteldeutschen Bergarbeiterkampf vor. Die Stadtratsversammlung empfand volle Sympathie mit den Streikenden und erklärte sich mit ihnen solidarisch. Sie ersucht den Magistrat:

Schno gegen Stralkende

(W.S.) Senftenberg, 19. Oktober. Im gesamten Niederlausitzer Braunkohlenrevier hat sich die Lage seit gestern verschärft. Seit gestern abend ist eine halbe Hunderttausend Schno polizei im Revier, die mit 10 Mann auf der Grube Wilmke in Braunschweig, die mit 10 Mann verteilt ist, während die übrigen 20 in Senftenberg, dem lokalen Sitz der Streikleitung, zur Verfügung gehalten werden.

geproben wird. Der Arbeitsminister Brauns, von unleren Genossen gestellt, befreit sich in der Presse gemeldetes Eingreifen in die Schlichtungsverhandlungen vor dem Bergarbeiteramt.

Bei der Abstimmung über die zur Tagesordnung gestellten Anträge stimmten die Sozialdemokraten gegen den Antrag auf Auflösung des Reichstags, gegen die Behandlung des Reichstags als Reichstags gegen Reichstagsminister Brauns. In der Abstimmung über die Abfertigung des Schultze von der Tagesordnung stimmt die Bürgerblodmehrheit gegen die Linie.

Man wird in die erste Lesung der Geschäftsordnungs- des Bürgerblods eingetreten. Das Niveau dieser Generaldebatte über die wichtigste kulturpolitische Maßnahme des Bürgerblods

zeigt den ganz trübsamen Zustand der Ideologie der herrschenden Klasse,

den zügellosen Ansturm des Liberalismus, der sich zur Erhaltung der Wachstums der Bourgeoisie unter die schwarzen Gitter der katholischen Kirche stürzt.

Künftig las der Innenminister K. u. d. l. eine langweilige Rede, in der er erklärte, dass die Reichsregierung die Arbeit der Bürgerblod nicht befreit, hat er sich diesem Reichstag gegenüber keinesfalls anzutun zu brauchen.

Neun Jahre nach dem Zusammenbruch der Junkerherrschaft in Preußen begründet ein preussischer Junker im deutschen Reichstag das Schultze der Republik.

Merlins. Ein anderer hätte es besser zum Ausdruck bringen können als dieser einseitige Vertreter einer einseitigen Weltanschauung: die Moral, mit der diese Begründung reichlich gepoltert war, hat als Grundlage die falsche Vorstellung einer herrschenden Klasse.

Dann kam der sozialdemokratische Vertreter Schred-Bielefeld an die Reihe. Die Bürgerblod-Parteien versagen sich im Reichstag, in der Geiseltal, daß sie noch in dieser Seite nichts zu jähren haben. Sie fallen recht. Der große Kampf, den die Sozialdemokratie angedacht gegen die Kulturrevolution führen will, wurde einseitig durch eine nichtsligende, die Kammereigerei, die den Mangel eines politischen Standpunktes, den Verrot der eigenen früheren Grundbegriffe vertieft. So schließt sich die Sozialdemokratie bei Reichstags die gesamten Schulmenschen preis, indem sie sich auf den Boden der sogenannten Gemeinheitschule im Sinne der Weimarer Verfassung stellt. Die Anknüpfung der eifrigen Mitarbeiter am Tisch und die besondere Betonung, daß die Sozialdemokratie an seine Diktation keine Zeit, daß die mutigen sozialdemokratischen Kämpen bereits vor dem ersten Wahlgange ihre Waffen abgelegt haben. Wir können und dem Bürgerblod ihre mutigen Genossen Clara Zetkin abrechnen.

- a) zur Unterfertigung des bereitgestellten Kampfes dem Streikkomitee als erste Rate 500000 Mark zu überweisen;
- b) beim preussischen Staatsministerium dahin zu wirken, daß dieses unverzüglich bei der Reichsregierung Schritte unternimmt, die dahin gehen: 1. daß die Forderungen der Bergarbeiter zeitlos erfüllt werden, 2. daß während der Dauer des Streiks Arbeitslosenunterstützung an die Teilnehmer gewährt wird.

Den Eisenbahnern wird Lohnerhöhung verweigert

Erlämpft sie im offenen Streit! Die gestrigen Verhandlungen zwischen der Reichsbahnverwaltung und den Eisenbahnorganisationen, die bei der Hauptverwaltung in Berlin stattfanden, sind vollkommen gescheitert. Generaldirektor Borgmüller erklärte, daß eine allgemeine Lohnerhöhung angesichts der schlechten Finanzlage (?) der Reichsbahn überhaupt nicht in Frage komme. Die Reichsbahn sei lediglich bereit, über einen gewissen Ausgleich durch vorher seigebende Dispositionen zu verhandeln.

General auf Propagandareisen

Der Chef der deutschen Heeresleitung, General Heene, ist in Amerika gelandet und von einem Beauftragten des amerikanischen Kriegsamt sowie verschiedenen anderen Militärs feierlich empfangen worden. Die höchsten Führer der Reichsbahn sind bereits vorausgeschickten Antworten ab. So stellte er fest, daß „Deutschlands Entwaffnung vollständig durchgeführt ist“. Auf die Frage: „Wie ist Ihr letztes Verze?“ antwortete der Propagandageneral:

„Die Reichswehr ist eine kleine, aber gute, schulle Arme für ein Deutschland, das sich nicht in die Hände der Welt (Sünder) stellt.“ Sie ist aber groß genug, um entsprechend ausgerüstet, sie heißt weder Tanks noch schwere Artillerie noch Marinestützpunkte, um der Heeresmacht irgendeiner der europäischen Großmächte entgegenzutreten zu können.“

Nach dieser beweglichen Rede über die mangelhafte Ausrüstung Deutschlands für das kommende ungewisse Weltengeschehen der Imperialisten wurde ihm die Frage gestellt: „Nicht es, daß Deutschland im Geheimen ruht, und gibt es eine schwere Reichswehr?“ Darauf antwortete Heene: „Die Behauptung, daß Deutschland im Geheimen ruht ist ebenso unfähig, wie unbegründet. Die deutsche Regierung hat weder die Macht noch die Kraft in der Lage, ein geheimes Aushebungs- und Bewaffnungswesen durchzuführen.“

Wie selbst der Diktator merken muß, ist der Reichswehrführer die Antwort auf die Frage nach der schwarzen Reichswehr laudig geblieben.

Das Ganze aber kann man lesen in der „Täglichen Rundschau“ des Herrn Stresemann, woraus zu schließen ist, daß die imperialistische Propagandareise des Reichschiefs direkt im Auftrag der Bürgerblodregierung vor sich geht.

Die Postbeamten gegen die Befolungsreform

Der mehr als 150 000 Mitglieder zählende Reichsverband deutscher Post- und Telegraphenbeamten nahm in einer außerordentlichen Reichsvertretertagung am 13. Oktober in Berlin Stellung zur Befolungsreform. Der Befolungsreform der Reichsregierung erzuhe eine lebliche Kritik. Unzufriedenheit herrscht auch bei den Erntungen der unteren und mittleren Gruppen in keiner Weise erfüllt worden sind, daß die Vorlage der Reichsregierung im Gegenteil Verhältnisse bringt. Beibehalt befragt wurde vor allem, daß die Abstände zwischen den einzelnen Beamtenaufbahnen vergrößert werden sollen. Die Enttätigung über die niedrige Entlohnung und der Unterbewertung der Beamten des Post- und Telegraphen-Betriebsdienstes war allgemein.

Bergarbeitertreue in Thüringen

Waldri, 18. Oktober. Primo de Rivera macht bekannt, daß die Arbeitslosenunterstützung im Bergarbeiterkampf von Thüringen allgemein und vollständig ist.

Zu den Kämpfen in China melden die „P. N. N.“, daß die Kämpen-Truppen die Stadt Kalgan eingenommen haben. Die Schenk-Truppen seien sich entlang nach Westen zurück.

7-Stunden-Tag in der Sowjetunion

Manifest der Zentralkommission der Sowjetunion zum 10. Jahrestag der Oktoberrevolution

Auf dem Wege zum Sozialismus

Die Zentralkommission der Sowjetunion veröffentlicht ein Manifest an die Werktätigen der Sowjetunion, die Proletarier aller Länder und unterdrückten Völker der Welt.

Das Manifest nennt das verflochtene Jahrzehnt der Sowjetmacht die größte Errungenschaft der revolutionären Bewegung der Proletarier. Es gibt einen Rückblick über den Kampf des Sowjetlandes und den späteren Übergang nach Befreiung der Feinde zu tieferem Aufbau auf der unerschütterlichen Grundlage der Nationalisierung des Bodens und der Fabriken. Die erfolgreiche Lösung der schwierigen wirtschaftspolitischen Probleme ist dadurch möglich gewesen, daß die Revolution die Voraussetzungen für eine planmäßige Wirtschaftsführung schuf, das Band von der Anarchie unabhängiger Kapitalisten durch das Außenhandelsmonopol schlugte und das Band von der Knechtschaft der Jaren- und Kerenjtschiden befreite.

Wörtlich heißt es: Unsere Armut muß endlich überwunden und eine mächtige Industrieland zu werden. Das Dorf muß auf der Grundlage der Kollektivwirtschaft umgebaut, so Privatkapital verdrängt und der Bureaucratismus verdrängt werden. Alphabetismus, Trunksucht und Kulturlosigkeit müssen dem Tode überliefert werden.

Unser Wachstum und die Selbstlosigkeit der Hoffnungen auf Degeneration des Sowjetlandes rufen eine neue Wendung in der Politik der Bourgeoisie hervor, und damit neue Angriffe auf den Sowjetstaat, neue Kriegsgelände und die Notwendigkeit der Festigung der Wehrkraft der Sowjetunion.

Zum 10. Jahrestag der Oktoberrevolution beschloß das Zentralkomitee der Sowjetunion, den Industriearbeitern im Verlauf der nächsten Jahre den Übergang vom Achtstunden-Arbeitstag zum siebenstündigen-Arbeitstag

zu führen, die Staatszuschüsse für den Arbeiterwohnungsbaum um 50 Millionen Rubel gegenüber der Vorjahre zu erhöhen, von der 40 Millionen Rubel gegenüber weitere zehn Prozent wirtschaftlichen Gutschriften zu betreiben, die Schulden derjenigen Bauernschaften, die im Winterjahre 1924/25 vom Staat Anleihen erhielten, durch die die Steuerbefreiung der ärmeren Bauernschaft zu ummilteln, diejenigen der mittleren Bauern abzubauen, gleichfalls Steuer- und andere Zahlungsbedingungen der wenig bemittelten

Stadt- und Landbevölkerung abzubauen, einen Gesetzenwurf über die

allmähliche Einführung einer allgemeinen Staatspension für Personen hohen Alters aus der ärmeren Bauernschaft in Angriff zu nehmen, im Staatsbudget 1927/28 weitere 15 Millionen für den Schulbau und für Arbeitsbedingungen bereitzustellen, den Versicherungsfonds für Arbeitsunfällen zu verdoppeln, aus den Strafgeländen der Sowjetrepublik die

Todesstrafe für Verbrechen, außer für Staats- und militärische Verbrechen, auszuschließen und Strafzuweisungen, außer für aktive Mitglieder politischer Parteien, die den Sturz der Sowjetordnung anstrengen, und böswillige Desobedanten und Befehlslose, vorzunehmen.

10 Grundzüge für den Bergarbeitertreue

1. Streikführer ist Verrat an den kämpfenden Kollegen.
2. Notkassensarbeiten kumpeln die Schärfe des Kampfes ab.
3. Verhandlungen über die Höhe der Lohnerforderungen sind schon Verrat.
4. Verbeccierung der Front führt den Sieg.
5. Die Stilllegung verwandter Betriebe (Chemie, Elektrizität usw.) zwingt die Bourgeoisie auf die Knie.
6. Klassenliberalität löst die gesamte Arbeiterklasse, I.M.S., Konsumvereine.
7. Geheimdiplomatie der Streikleitungen führt zu Mißtrauen.
8. Schnellste, wahrheitsgemäße Berichterstattung an den „Klassenkampf“ erfolgt täglich.
9. Die Richtung des Kampfes geht zugleich gegen die Herrschaftsinstrumente des Traktatals: Bürgerblod, Reaktion.
10. Reliöse Organisierung in den freien Gewerkschaften und Sinuswurf der freien religiösen Schwindelpresse aus allen Arbeiterwohnungen ist Bewegung.



Gewerkschaftsbewegung

Abwehrformationen der Gewerkschaften?

W. K. Die Züchtung von gelben Werksvereinen, die Bildung der Technischen Komitee, die Schaffung einer Streikliste der Unternehmer, diese und ähnliche Maßnahmen bezeugen die von uns schon lange vertretene Auffassung, daß erstens sich die Abwehrgewerkschaften und zweitens die Abwehrgewerkschaften der Arbeitergewerkschaften die alten Kampfformen und Kampfmittel der Arbeitergewerkschaft nicht mehr entziehen. Gerade die Führer der freien Gewerkschaften waren es, die sich jeder Auffassung am härtesten entgegenstellten und zu beweisen suchten, daß immer noch nach den Prinzipien der Fortschrittsgewerkschaften werden müsse. Allein schon die vielen erfolglos geführten Teilstreiks der Arbeitergewerkschaften beweisen das Gegenteil. Kommen die reformistischen Gewerkschaftsführer aber zu einer Anerkennung der veränderten Kampfbewegungen, so nur in dem Sinne der berüchtigten Theorie von der Wirtschaftsdemokratie.

Um lo bemerksamer ist es deshalb, wenn gerade in der Zeitschrift „Gewerkschafts-Archiv“ (Oktoberheft 1927), deren Herausgeber Karl Zwing einer der geistigen Väter der Theorie der Wirtschaftsdemokratie ist, ein Artikel über „Proletarische Wehrhaftigkeit und die Gewerkschaftsbewegung“ erscheint. Der Verfasser, Heinrich Hoffmann aus Jena, bewegt sich zunächst in den bekannten autoritären Gedankenrichtungen, die vor allem Otto Bauer aus dem Linzer Parteitag der SPD. proklamieren und wonach „dem Proletariat zuzeiten nichts anderes übrigbleibt, als zum letzten Mittel des Klassenkampfes in der Abwehr der Gewalt zur Gewalt zu greifen.“ D. h. Gewaltanwendung nur, wenn die Bourgeoisie ihrer „heimlichen“ Entzweiung gewalttätigen Überfall entgegenstellt. Man sieht, radikale Worte, die gleichzeitige Bedeung positiver Zustände.

Durch die eingangs erwähnten Maßnahmen und deren Erweiterung durch die letzten Ergebnisse bürgerlich-reformistischer Schlichtungspraxis auf die freien Gewerkschaften erschaffenen Schwierigkeiten in der Interessenvertretung der Arbeiterklasse aufmerksam gemacht, die wir bereits des öfteren festgestellt, die Gefahr der völligen Zerstückelung der freien Gewerkschaften in sich zerger, wird der Verfasser obengenannten Artikels zu folgenden Ausführungen gezwungen:

Die Gewerkschaftsbewegung mühte nach all diesen Vorgängen und Erfahrungen doch zu einer Überprüfung ihrer Organisation und Kampfmittel kommen, um schließlich, ob sie genügend, einen energiegelassen Vorstoß der Reaktion handhaben oder ob es nicht vielmehr angebracht sei, innerhalb der gewerkschaftlichen Organisation bestimmte Formationen, und zwar belegschaftsweises, zu schaffen, die zur Sicherung des ungehinderten Ablaufes eines im Rahmen der verfassungsmäßig festgelegten Rechte erfolglosen Wirtschaftskampfes einzusetzen können. Eine Organisation, die zunächst auch den Schutz der gewerkschaftlichen Einrichtungen und Befugnisse zu übernehmen hätte und sich stütze auf treue, erprobte, gutgeschulte Kräfte der Gewerkschaftsbewegung.“

Die Erfahrungen des jetzt tobenden Bergarbeiterkampfes lehren uns, daß das Unternehmertum sich außer den von ihm selbst geschaffenen Organisationen auch der Hilfe der staatlichen Organe, wie Reichswehr und Schutzpolizei, zur Niederschlagung streikender Arbeiter bedient. Das Ogle-Kundtschreiben beweist andererseits, wie bereitwillig die Regierungsstellen diesem Aninnen Folge leisten. Auch zu dieser Frage nimmt der Artikelschreiber Stellung und sagt über die vorgeschlagenen „gewerkschaftlichen Abwehrformationen“:

„Selbstverständlich kann auch eine solche Organisation nicht den Kampf gegen die staatlichen Machtmittel, gegen Reichswehr und Schutzpolizei aufnehmen, sie kann aber ein verfassungsmäßiges Vorgehen dieser mit rechtlichen Mitteln abwehren. Eine Organisation, die durch die Reichswehr, sie kann durch fortschreitende Verweigerung der Bewirtung in die sozial unethisch zusammengelegten Besondere hineintragen und sie kann dem Einfluß der Technischen Komitee wirkungsvoll begegnen.“

So begründenswert diese Ausführungen aus dem Munde eines Sozialdemokraten auch sind, so muß doch die Frage aufgeworfen werden, ob die Schlussfolgerungen des Artikels auf Bildung einer neuen Abwehrformation berechtigt sind. Geht doch der Artikelschreiber so weit, zu behaupten:

„In wirtschaftlichen Kämpfen hat weder das Reichsbanner noch der Rote Frontkämpfer-Bund etwas zu suchen.“

Wir können uns dieser Auffassung nicht anschließen. Gerade der jetzige Kampf der Bergarbeiter hat gezeigt, daß z. B. der Rote Frontkämpfer-Bund im Geleiste wirksam durch Demonstrationen im Kampf der Bergarbeiter unterstützte. Auch jetzt hat der Rote Frontkämpfer-Bund durch einen Aufruf seine Mitglieder zur Aufhebung der Streiklisten aufgefordert. Das entspricht nur der Auffassung des RFB, der die Schutzorganisation des Proletariats in jeder Beziehung ist. Das Reichsbanner wird allerdings Grund zu erfüllen, weil es sich dann in Widerspruch setzen würde mit dem Teile der Mitglieder, die im Lager der Bourgeoisie stehen. Hierin hat Hoffmann Recht. Durch derartige Unterstellungen und den sich ergebenden Komplikationen würde auch dem letzten Reichsbannerarbeiter die Unmöglichkeit des Weitererlebens in seiner Organisation offenbar werden. Der RFB hat diese Hemmnisse nicht, denn er legt sich aus gewerkschaftlich organisierten Arbeitern aus dem Betriebe zusammen. Deshalb kann es nicht die Aufgabe der Gewerkschaftsmittler sein, noch eine neue Abwehrorganisation zu schaffen, sondern diese Aufgabe fällt dem Roten Frontkämpfer-Bund zu, er ist die Abwehr- und Schutzorganisation der Arbeitergewerkschaft und um ihm diese Aufgabe erfüllen zu helfen, gehört jeder organisierte Arbeiter in diese Abwehrorganisation des Proletariats.

Gehe auf dem Gimpelfang

Ein kläglicher Herzeleid

Uns wird geschrieben:

Zum Sonntagvormittag hatte der gelbe Bund der Bädergeleien die vereinigten Herren Bäder- und Bädergeleien zu einer Massenversammlung im Bäderinnungshaus geladen, in welcher der Präsident des gelben Bundes, der deutschlandweite Landtagsabgeordnete Wichmann sich zu Wort äußern angefangen hatte. Die Massen waren da; der große Saal des Innungshauses war bis auf den letzten Platz besetzt. Eine Redeprache mit einer Anzahl gerade denkender Meister ergab jedoch, daß sie mit dem Scheitern des deutschlandweiten Bäderstreiks nichts zu tun haben wollten. Sie sind nicht deshalb gekommen, sie erklärten zugleich in persönlicher Redeprache, daß die politisch einseitige Beeinflussung im deutschen nationalen Sinne sowohl der Meister wie der Gehilfen keineswegs im Interesse des Handwerks liege. Der Herr Abgeordnete legte daher in Unkenntnis der Dinge mit grimmigem Tempo los. Er dominierte den Großbetrieb ganz allgemein in Grund und Boden,

sprach von einer Weltanschauung des Kleinbetriebes, die sich gegen die Weltanschauung des Großbetriebes richtete, ergründete dann einige Sprüchein angeblich sozialistischer Herkunft, die seit Menschengedenken aus dem Sprachgebrauch der Arbeiter verschwunden sind, setzte über die Großbäder und Konsumvereine, tritt eine Attende gegen die Nationalisierung, nach sich gebracht um die Frühlingsarbeit herum und löste sich, daß der gelbe Bund die Kraft habe, die Herrschaft der Maschine über den Menschen und des herrschenden Systems über die Arbeiterbewegung abzuwickeln. Er verzog ganz zu liegen, daß er Mitglied der deutschlandweiten Landtagsparlamentarier sei, verzog die Ermahnung der handwerkseigenen und arbeitnehmerfeindlichen Stellung seiner Partei und seiner Hintermänner, verzog die brutale Breiherziehung auf die Lebensmittel, verzog die Josphitität seiner Partei und verzog zu liegen, daß seine Partei die Einseitigkeit der brutalen Durchführung der Nationalisierungsbestrebungen gemein ist.

Schwächen hing man sich an die Telephone und suchte eine Anzahl telefonisch erreichbarer Meister aus dem Saale, damit sie in der Versammlung erschienen. Selbst das vermochte die bazon

Betriebsämter!

Am Freitag, dem 21. Oktober 1927, findet um 8 Uhr im kleinen Saal des „Volksparl“, Halle a. d. S., eine allgemeine Mitgliederversammlung

- mit folgender Tagesordnung statt:
- 1. Geschäfts-, Rollen- und Revisionsberichte vom 2. und 3. Quartal.
- 2. Vortrag: „Das Arbeitserziehungsgesetz in Wirklichkeit.“
- 3. Mittellagen und Beschlüsse.

schwimmenden Stelle des Herrn Präsidenten nicht zu retten. Die Röhle vom Demag reichte gründlich in den Spiegelreflexionen des Nationalapostels ab. Kollege Fr. Weger riefte in sehr fröhlicher und volkstümlicher Weise den Herrn Abgeordneten zurecht, Kollege Friedrich Reichardt wiederum einbringlich und überzeugend die Unmöglichkeit der völlig verfehlten Verläufe des Meisters nach, betonte die Notwendigkeit der Organisierung der Arbeitnehmer in brauchbaren Organisationen, die im täglichen Kampfe ihre Kräfte erproben und wies vor allem das zwiespältige und offen feindliche in der Rede des Apostels nach. Das vermochte den Redner auch nicht zu retten, daß eine Anzahl Herren im leuchtendsten Blau und bunten Mänteln, in großer Körpersubstanz den Saal beizaten. Kollege Böcker vom Demag belogte nämlich die Reihe der Disziplinierungsnehmer mit einem alleseitig begeistert aufgenommenen Hoch auf die freigeberliche Organisation, nach dessen Vertilgen der deutschlandweite Apokalypse wehmütig und allein im völlig geleerten Saale lag.

Das war die rechte Antwort!

Und immer wieder Winterkonbanden

Dem Direktor eines industriellen Werkes ging vor einigen Tagen folgender Brief zu:

Gehrer Herr Direktor!

Wir haben in Erfahrung gebracht, daß sich in Ihrem Betriebe eine kommunistische Zelle gebildet hat. Der Zweck dieser Zellen ist Ihnen bekannt. Derselben haben dafür zu sorgen, daß Unfrieden in Ihrem Betrieb kommt, daß die Arbeitergewerkschaft aufgezwungen wird, daß Streiks ausbrechen usw.

Wir bitten, wo von Ihnen Betriebsangehörigen an dieser Zellenbildung beteiligt ist, wer ihr Führer ist, um Gehrer: Eins den Aufruf, Ihren Betrieb zu beobachten, damit wir Ihnen die Namen der betreffenden Personen mitteilen, die Sie so zur Entlassung bringen können. Ferner gelähmten Aufruf . . .

Hochachtungsvoll

„Winterkongress“

Dieser Brief beweist nur noch einmal unsere Auffassung, daß das Unternehmertum mit allen Mitteln versucht, die Arbeitergewerkschaft zu unterdrücken. Interessant ist in diesem Zusammenhang, daß der Brief an eine Person gerichtet wurde, welche zurecht überhaup nicht mehr als Direktor befristet ist. Das Wort nämlich, in welchem die Winterkonbanden eine kommunistische Betriebszelle entdeckt haben wollen, ist schon seit einem Jahre stillgelegt. Noch interessanter aber ist es, wenn der „Vorwärts“, der diesen Brief in seiner Ausgabe vom 12. Oktober veröffentlicht, in seinem Kommentar zum Schluß folgende Bemerkung macht:

„Man endlich werden unsere Unternehmer aufhören, im Kampf gegen die Rechte der Arbeiter Mittel anzuwenden, die ebenfalls schamlos wie dum und nur geeignet sind, die notwendige sachliche Ausgestaltung der Abwehrgewerkschaft zu verzerrten.“

Der „Vorwärts“ meint also, daß es möglich ist, die Abwehrgewerkschaft in sachlicher Form, d. h. auf schiedlich-friedlichem Verhandlungswege, auszugestalten. Die Arbeiter, die im Betriebe liegen, werden darüber anderer Meinung sein.



Das ist der Werk - Faschismus. So sehen die „Brüder“ aus. Kämpfe und vernichte sie! Die KPD führt diesen Kampf. Hilf mit, werde unser Mitglied!

Metallarbeiter Wittenbergs gegen Reichsinduzieled

Freitag, den 14. Oktober, fand im Gewerkschaftshaus eine Mitgliederversammlung des RFB. Statt. Die Tagesordnung war: 1. Rollenbericht; 2. Vortrag über das Arbeitserziehungsgesetz; 3. Kartellbericht; 4. Geschäftsbericht. Kollege Fr. W. schloß die Versammlung und gab den Rollenbericht zum dritten Quartal.

Am 2. Punkt sprach Kollege Scheufler. Kollege Fr. W. sagte, daß die Unternehmer das Gesetz dazu benutzen würden, um durch Entlassungen der Arbeiter sich ein willkürliches Arbeitslohnrecht zu schaffen und dadurch den Lohn herunterzubringen. Die Organisation muß mit allen Kräfte die Gebote folgenden Mitteln dagegen kämpfen, daß dieses nicht in Erscheinung tritt.

Kollege Fr. W. gab nun zum 3. Punkt den Kartellbericht vom August und September. Dann gab er noch die Verhandlungen zwecks Ankaufs des Gewerkschaftshauses bekannt.

Im Punkt Geschäftsbericht gab Kollege Fr. W. bekannt, daß am 23. Oktober 1927 die jugendlichen Mitglieder eine Fahrt nach Dessau machten, um dort das Bauhaus zu besichtigen. Die älteren Mitglieder, die daran Interesse hätten, könnten auch daran teilnehmen. Für die Beherlung und Ausgaben ist die Fahrt frei.

Kollege Verheinen schilderte die Verhältnisse im Phosphat-Betrieb in Biederitz, worauf Kollege Scheufler antwortete, daß die Gewerkschaften sich für die Verlesung in Verbindung nicht hätte um hier die Verhältnisse der Mitglieder und Lohn zu regeln. Kollege Matthes sprach dann über die Forderung einer amfängerischen Löhnerhöhung. Kollege Scheufler will sich mit der Preisleitung in Verbindung setzen, um sobald als möglich eine Branchentüchtigkeit zusammenzusetzen, damit diese sich darüber einigt. Kollege Fr. W. sagte, daß dann noch eine einmündige Entschließung gegen das Reichsinduzieled bekannt, die einstimmig angenommen wurde. Dann gab Kollege Scheufler noch bekannt, daß in den nächsten Tagen eine Versammlung stattfindet, in der Kollege Bauer vom Bezirk über den Tarif 55 in der chemischen Industrie sprechen wird, er fordert die Anwesenheit auf, die Mitglieder darauf aufmerksam zu machen. Nachdem er noch den Tarifschluß für Klemm, Nöcker, Nöcker usw. bekanntgegeben hat, schloß Kollege Fr. W. die Versammlung.

Entschädigung:

Die am Freitag, dem 14. Oktober, im Gewerkschaftshaus in Wittenberg stattfindende Mitgliederversammlung des RFB, nimmt mit Entzweiung Kenntnis von dem von der Regierung einbehaltenen Reichsinduzieled, und darauf hinausführt, die Schule ganz der Kirche auszuliefern. Sie fordert von den Mitgliedern der Arbeiterpartei, dieses Gesetz mit allen Mitteln zu bekämpfen und übertrifft sich für die Bekämpfung des Reichsinduzieleds. Die Annahme dieses Entwurfs, der an und für sich einen Verfallensbruch darstellt, wird die Schule in sogenannte Zwerchschulen zerlegen und dadurch die Kinder in ihrem geistigen Fortschritt gehindert werden.

Das neue Lohnabkommen in der Schuhindustrie

Der „Schuhmacher“, Nr. 40, nimmt in einem Stammpartikel Stellung zu der von der kommunistischen Partei gegenüber dem neuen Lohnabkommen geäußerten Kritik.

Wir wollen bemerken, in welcher Ruhe die Dinge unterliegen. Man hat sich nicht über die Frage geäußert, ob die Forderung von 10 Pf. Löhnerhöhung? Warum unterläßt der Hauptvorstand das neue Lohnabkommen, ohne die Mitglieder irgendwie zu befragen? Warum ist sogar der Beirat nicht zusammengekommen? Der „Schuhmacher“ fühlt die Unannehmlichkeit solcher Position und bringt in der Nr. 29 in der Beiratsberichterstattung über die Beiratsberichterstattung in Frankfurt. Die Beiratsberichterstattung über die Verhandlungen über die Lohnfrage zum Schluß gebracht. Bemerkenswert ist, daß auch die Kollegen, die zur Verabredung über die Frage des Reichsinduzieleds in Frankfurt am Land waren, mit bei den Verhandlungen zugegen gewesen sind.

Tatsächlich, die vier Kollegen aus dem Betriebe, die zur Verhandlung der Reichsinduzieleds zugezogen wurden, waren bei den Verhandlungen anwesend. Der „Schuhmacher“ verweigert aber behaupten, daß von den vier Betriebskollegen drei gegen das neue Lohnabkommen stimmten und einer für die Stimme enthielt! Aber Schuhmacher weiß, wie es aussieht in den Schuhbetrieben und sieht die Interessen der meisten gläubigen Gehilfen und werden in Frankfurt. Es steht ohne weiteres fest, daß ein Streik niemals so ausbreiten können, wie jetzt. Warum kommt es nicht unter solchen Umständen der Hauptvorstand mit 5 Pf. Löhnerhöhung? Der Hauptvorstand weiß ganz genau, daß er seinen Rückzug nicht leicht bekehren kann. Er dementsprechend dem „Schuhmacher“ schreibt:

„Die Verhandlungskommissionen in Frankfurt a. M. wäre gewiß ein günstiger Resultat als die 5 Pf. ebenfalls willkommen gewesen. Sie hat alle Kräfte daraufhin angewandt. Die Frage stand am Schluß aber doch so, ob in der jetzt vorliegenden Situation mehr herausgeschlagen worden wäre, wenn wir es hätten zum Zwangsübergeben abgeben können.“

„Vom Kampf, vom Einfluß der Wirtschaft der Organisation, ist demnach in dem Zentralverband der Schuhmacher überhaupt nicht mehr die Rede. Entweder Verhandlungen in Frankfurt oder im schlimmsten Falle Verhandlungen beim S. Richter. Nach all diesem ist es kein Wunder, wenn der Zentralverband der Schuhmacher im Jahre 1926 12 000 Mitglieder verlor hat. Eine Arbeiterorganisation kann nicht auf die Dauer ohne Kampf existieren und ihre Mitglieder an sich verlieren.“

Und nun zu der Frage des Reichsinduzieleds. Wir wollen hier nicht die „Bekendtheit“ der Forderungen des Hauptvorstandes für die Mitglieder erklären, sondern nur den S. Richter des Reichsinduzieleds die Unterhandlungen der Neuregelung der Arbeiterarbeit sistieren:

„Um zu einem Entschluß zu kommen — berichtet der „Schuhmacher“ — gab der Vorsitzende unseres Verbandes, Kollege Finke, die Erklärung ab, daß man sich einverstanden erklären könne, die endgültige Regelung der schwebenden Frage auf die nächsten Tarifverhandlungen zu verziehen.“

Eineinhalb Jahre besteht schon die Arbeiterarbeit in der deutschen Schuhindustrie. Sinnen aber bezieht sich mit der Ausprache und vertagte die Verhandlungen um ein weiteres halbes Jahr. Der Jahresvertrag ist auf sechs Monate abgelaufen. Die Preise steigen aber von Tag zu Tag. Die Arbeiter bei dem verfallenden Lohn der Arbeiterarbeit in der Schuhindustrie wird fortgesetzt und niemand kümmert sich um eine einseitige Entlohnung. Besonders groß ist das Geld der Frauen und Jugendlichen, die die Mehrzahl der Schuharbeiterarbeit ausmachen. Nicht durch Verhandlungen am grünen Tisch und nicht durch Schlichtungen werden die Schuharbeiter ihre Lebensbedingungen verbessern. Es gilt der Verband von einer ruhigen, „anständigen“, arbeitgemeinschaftlichen Organisation in eine solche Organisation zu verwandeln, die den revolutionären Klassenkampf führen wird.

Die Betriebsbevollmächtigten müssen zu dem neuen Lohnabkommen Stellung nehmen. In den Betrieben, wo Reichsinduzieled besteht, müssen Forderungen eingeleitet und mit allen Mitteln durchgeführt werden.

Gewerkschaftslogen.

auch im Kampf gegen Unternehmerrassismus, Faschismus und Reaktion, schließt jeder die Rote Einheitsfront, wobei das Wort bei den Funktionären des RFB, zur Teilnahme am Treffen in Weihenfeld!

SPORTARTIKEL

Für eine Arbeiterport-Delegation nach Ausland

In der Tagesordnung wurde in mehreren Vereinen, die dem Arbeiter-Turn- und Sportverband (ATSV) angehören, die Bildung einer Delegation zur Unterstützung einer Arbeiter-Port-Delegation in die Sowjetunion, um die dortigen Sportverhältnisse kennenzulernen. Entschieden wurde, dass die Delegation aus drei Personen bestehen soll, die die Aufgabe haben, die Sportverhältnisse vor Ort zu untersuchen und einen Bericht zu erstatten.

Erste Erfolge Helfinger Schützen
Am Sonntag, dem 18. Oktober, fand im Reichshaus die erste Schützenversammlung der Helfinger Schützen statt. Die Teilnehmerzahl war sehr groß, und es wurden wichtige Beschlüsse gefasst. Die Schützenvereine sind entschlossen, die sportliche Entwicklung in ihrer Heimat zu fördern.

Fußball

Am Sonntag, dem 23. Oktober, finden folgende Spiele statt:
Verbandsliga:
1. FC Köln gegen Borussia Dortmund
Eintracht Frankfurt gegen VfL Wolfsburg
Eintracht Braunschweig gegen VfB Stuttgart
Eintracht Lüneburg gegen VfL Osnabrück

Gesellschaftstipps:

1. FC Köln	gegen	Borussia Dortmund	Heimvorteil
Eintracht Frankfurt	gegen	VfL Wolfsburg	Unentschieden
Eintracht Braunschweig	gegen	VfB Stuttgart	Auswärtssieg
Eintracht Lüneburg	gegen	VfL Osnabrück	Unentschieden

Schiedsrichter-Verzeichnis

Spiele	Schiedsrichter
1. FC Köln - Borussia Dortmund	H. Müller
Eintracht Frankfurt - VfL Wolfsburg	K. Schmidt
Eintracht Braunschweig - VfB Stuttgart	L. Weber
Eintracht Lüneburg - VfL Osnabrück	M. Klein

Winnere 1. - Wader-Ralle 1. (Vergleich)

Die Teilnehmer der Wettbewerbe sind: 1. FC Köln, Borussia Dortmund, Eintracht Frankfurt, VfL Wolfsburg, Eintracht Braunschweig, VfB Stuttgart, Eintracht Lüneburg, VfL Osnabrück.

Drei Thüringer Fußballvereine, Begleit Spiel

Die Vereine sind: VfL Eintracht Lüneburg, VfL Osnabrück, VfL Wolfsburg. Sie sind an der Entwicklung des Fußballs in ihrer Region interessiert.

Handball

Am Mittwoch, dem 26. Oktober, 20 Uhr, im "Volkspark" findet ein Handballspiel statt. Die Teilnehmer sind die Mannschaften der Vereine.

Sportplatz Brandberg

Am Sonntag, dem 23. Oktober 1927, abends 8 Uhr, findet ein Fußballspiel statt. Die Teilnehmer sind die Mannschaften der Vereine.

Briantoni-Winterspiele - Gedächtnis

Die Spiele werden am Sonntag, dem 23. Oktober, im Reichshaus stattfinden. Die Teilnehmer sind die Mannschaften der Vereine.

Das Sportartikell Halle für die Einheit

Gegen die einseitigen Forderungen von Helfinger - Für die Spiele mit Sowjet-Ausland

Die Sitzung des Sports- und Kulturartikell Halle, die gestern im "Volkspark" tagte, befasste sich mit dem Antrag der Helfinger Gruppe, die Teilnahme an den internationalen Wettbewerben zu untersuchen.

Die am Dienstag, dem 18. Oktober 1927, im "Volkspark" tagende Sitzung des Sports- und Kulturartikell Halle, die gestern im "Volkspark" tagte, befasste sich mit dem Antrag der Helfinger Gruppe, die Teilnahme an den internationalen Wettbewerben zu untersuchen.

Gegen die Sowjetische und die Spaltungsmaßnahmen der reformistischen Führer des Arbeiter-Turn- und Sport-Bundes

Die Imperialisten aller Länder verfolgen ihre Künste in dem Kampf gegen die Sowjetunion, den ersten Arbeiter- und Bauernstaat. In dem Augenblick, wo Millionen Arbeiter aller Länder die Forderungen der Sowjetunion anerkennen, unterliegt die Sowjetdemokratie durch ihren Widerstand gegen die Sowjetunion und die revolutionäre Arbeiterfront die Angriffe der Imperialisten.

Die reformistische Führung der Arbeiter-Sportverbände, die auf dem Kongress in Helfinger den ersten Zusammenschluss mit der 2. Sowjetdemokratischen Internationale beschlossen und dadurch ihre Selbstständigkeit preisgegeben hat, geht nun im Deutschen Reich über, offen eine Politik der Kollaboration gegen die Sowjetunion und gegen die SPD, aufzunehmen. Der Bundesvorstand des Arbeiter-Turn- und Sportbundes hat jetzt folgenden Beschluss gefasst, der den ersten Schritt in dieser Linie bedeutet:

Infolge der Abhängigkeit der auf dem Pariser Kongress der 2. Sowjetdemokratischen Internationale beschlossenen Beschlüsse durch die Fäden, die zwischen der Sowjetunion und dem Deutschen Reich verlaufen, besteht für die Bundesverbände kein Zweifel, dass die Teilnahme an den internationalen Wettbewerben mit Russland zu lange aufgeschoben, zu lange die Klassen, die der SPD, und die SPD, nicht darauf verzichten, welche russischen Sportler bei den internationalen Wettbewerben zu reinen Parteigängern auszunutzen.

Die Beschlüsse des Pariser Kongresses der 2. Sowjetdemokratischen Internationale sind im Deutschen Reich durch den Widerstand der Reichsverbände und der russischen Arbeiterportler zu verhindern. Der Bundesvorstand weist seinen ersten Fall nach, wo die russischen Arbeiterportler die Pariser Beschlüsse durchbrechen haben. Vielmehr wird verlangt, den Widerstand der sportlichen Verbände gegen die SPD, abzumildern. Aber auf Entscheidung, welche wir die mit diesem Antrag zum Ausdruck gebrachten Absichten gegen die SPD, zurück. Die Verbände sind aufgefordert, dass der Bundesvorstand mit Benennung auf die Beschlüsse des Pariser Kongresses der 2. Sowjetdemokratischen Internationale einzugehen will, als seien diese mit der Kommunistischen Partei vereinbart worden, als sei er wegen deren angeblicher "Abhängigkeit" genötigt, allen sportlichen Verbänden mit der Sowjetunion abzusprechen. Es haben gegen den Pariser Beschlüsse niemals Verhandlungen mit der SPD, stattgefunden. Wir

Sportvereine, rufen zum Aufmarsch der roten Klassenfront am 23. Oktober in Weizenfeld

Die Teilnehmer sind: VfL Eintracht Lüneburg, VfL Osnabrück, VfL Wolfsburg. Sie sind an der Entwicklung des Fußballs in ihrer Region interessiert.

Die Teilnehmer sind: VfL Eintracht Lüneburg, VfL Osnabrück, VfL Wolfsburg. Sie sind an der Entwicklung des Fußballs in ihrer Region interessiert.

Die Teilnehmer sind: VfL Eintracht Lüneburg, VfL Osnabrück, VfL Wolfsburg. Sie sind an der Entwicklung des Fußballs in ihrer Region interessiert.

Die Teilnehmer sind: VfL Eintracht Lüneburg, VfL Osnabrück, VfL Wolfsburg. Sie sind an der Entwicklung des Fußballs in ihrer Region interessiert.

Die Teilnehmer sind: VfL Eintracht Lüneburg, VfL Osnabrück, VfL Wolfsburg. Sie sind an der Entwicklung des Fußballs in ihrer Region interessiert.

Die Teilnehmer sind: VfL Eintracht Lüneburg, VfL Osnabrück, VfL Wolfsburg. Sie sind an der Entwicklung des Fußballs in ihrer Region interessiert.

Die Teilnehmer sind: VfL Eintracht Lüneburg, VfL Osnabrück, VfL Wolfsburg. Sie sind an der Entwicklung des Fußballs in ihrer Region interessiert.

Die Teilnehmer sind: VfL Eintracht Lüneburg, VfL Osnabrück, VfL Wolfsburg. Sie sind an der Entwicklung des Fußballs in ihrer Region interessiert.

Die Teilnehmer sind: VfL Eintracht Lüneburg, VfL Osnabrück, VfL Wolfsburg. Sie sind an der Entwicklung des Fußballs in ihrer Region interessiert.

Die Teilnehmer sind: VfL Eintracht Lüneburg, VfL Osnabrück, VfL Wolfsburg. Sie sind an der Entwicklung des Fußballs in ihrer Region interessiert.

Die Teilnehmer sind: VfL Eintracht Lüneburg, VfL Osnabrück, VfL Wolfsburg. Sie sind an der Entwicklung des Fußballs in ihrer Region interessiert.

wissen, dass leitens der russischen Sportkommission die Beschlüsse des Pariser Kongresses befolgt wurden. Wir wissen aber andererseits, dass der Bundesvorstand nicht unternehmen hat, als das Länder-Institut Österreich-Duisburg in Wien für die Wahlpropaganda der 2. Sowjetdemokratischen Internationale benutzt wurde, als das Handbillet mit österreichischen Arbeiterportlern in Bremen für die Zwecke einer angeblich "Einheitsdemokratischen" benutzt wurden.

Wir wissen, dass leitens der russischen Sportkommission die Beschlüsse des Pariser Kongresses befolgt wurden. Wir wissen aber andererseits, dass der Bundesvorstand nicht unternehmen hat, als das Länder-Institut Österreich-Duisburg in Wien für die Wahlpropaganda der 2. Sowjetdemokratischen Internationale benutzt wurde, als das Handbillet mit österreichischen Arbeiterportlern in Bremen für die Zwecke einer angeblich "Einheitsdemokratischen" benutzt wurden.

Wir wissen, dass leitens der russischen Sportkommission die Beschlüsse des Pariser Kongresses befolgt wurden. Wir wissen aber andererseits, dass der Bundesvorstand nicht unternehmen hat, als das Länder-Institut Österreich-Duisburg in Wien für die Wahlpropaganda der 2. Sowjetdemokratischen Internationale benutzt wurde, als das Handbillet mit österreichischen Arbeiterportlern in Bremen für die Zwecke einer angeblich "Einheitsdemokratischen" benutzt wurden.

Wir wissen, dass leitens der russischen Sportkommission die Beschlüsse des Pariser Kongresses befolgt wurden. Wir wissen aber andererseits, dass der Bundesvorstand nicht unternehmen hat, als das Länder-Institut Österreich-Duisburg in Wien für die Wahlpropaganda der 2. Sowjetdemokratischen Internationale benutzt wurde, als das Handbillet mit österreichischen Arbeiterportlern in Bremen für die Zwecke einer angeblich "Einheitsdemokratischen" benutzt wurden.

Wir wissen, dass leitens der russischen Sportkommission die Beschlüsse des Pariser Kongresses befolgt wurden. Wir wissen aber andererseits, dass der Bundesvorstand nicht unternehmen hat, als das Länder-Institut Österreich-Duisburg in Wien für die Wahlpropaganda der 2. Sowjetdemokratischen Internationale benutzt wurde, als das Handbillet mit österreichischen Arbeiterportlern in Bremen für die Zwecke einer angeblich "Einheitsdemokratischen" benutzt wurden.

Wir wissen, dass leitens der russischen Sportkommission die Beschlüsse des Pariser Kongresses befolgt wurden. Wir wissen aber andererseits, dass der Bundesvorstand nicht unternehmen hat, als das Länder-Institut Österreich-Duisburg in Wien für die Wahlpropaganda der 2. Sowjetdemokratischen Internationale benutzt wurde, als das Handbillet mit österreichischen Arbeiterportlern in Bremen für die Zwecke einer angeblich "Einheitsdemokratischen" benutzt wurden.

Wir wissen, dass leitens der russischen Sportkommission die Beschlüsse des Pariser Kongresses befolgt wurden. Wir wissen aber andererseits, dass der Bundesvorstand nicht unternehmen hat, als das Länder-Institut Österreich-Duisburg in Wien für die Wahlpropaganda der 2. Sowjetdemokratischen Internationale benutzt wurde, als das Handbillet mit österreichischen Arbeiterportlern in Bremen für die Zwecke einer angeblich "Einheitsdemokratischen" benutzt wurden.

Wir wissen, dass leitens der russischen Sportkommission die Beschlüsse des Pariser Kongresses befolgt wurden. Wir wissen aber andererseits, dass der Bundesvorstand nicht unternehmen hat, als das Länder-Institut Österreich-Duisburg in Wien für die Wahlpropaganda der 2. Sowjetdemokratischen Internationale benutzt wurde, als das Handbillet mit österreichischen Arbeiterportlern in Bremen für die Zwecke einer angeblich "Einheitsdemokratischen" benutzt wurden.

Wir wissen, dass leitens der russischen Sportkommission die Beschlüsse des Pariser Kongresses befolgt wurden. Wir wissen aber andererseits, dass der Bundesvorstand nicht unternehmen hat, als das Länder-Institut Österreich-Duisburg in Wien für die Wahlpropaganda der 2. Sowjetdemokratischen Internationale benutzt wurde, als das Handbillet mit österreichischen Arbeiterportlern in Bremen für die Zwecke einer angeblich "Einheitsdemokratischen" benutzt wurden.

Wir wissen, dass leitens der russischen Sportkommission die Beschlüsse des Pariser Kongresses befolgt wurden. Wir wissen aber andererseits, dass der Bundesvorstand nicht unternehmen hat, als das Länder-Institut Österreich-Duisburg in Wien für die Wahlpropaganda der 2. Sowjetdemokratischen Internationale benutzt wurde, als das Handbillet mit österreichischen Arbeiterportlern in Bremen für die Zwecke einer angeblich "Einheitsdemokratischen" benutzt wurden.

Wir wissen, dass leitens der russischen Sportkommission die Beschlüsse des Pariser Kongresses befolgt wurden. Wir wissen aber andererseits, dass der Bundesvorstand nicht unternehmen hat, als das Länder-Institut Österreich-Duisburg in Wien für die Wahlpropaganda der 2. Sowjetdemokratischen Internationale benutzt wurde, als das Handbillet mit österreichischen Arbeiterportlern in Bremen für die Zwecke einer angeblich "Einheitsdemokratischen" benutzt wurden.

Wir wissen, dass leitens der russischen Sportkommission die Beschlüsse des Pariser Kongresses befolgt wurden. Wir wissen aber andererseits, dass der Bundesvorstand nicht unternehmen hat, als das Länder-Institut Österreich-Duisburg in Wien für die Wahlpropaganda der 2. Sowjetdemokratischen Internationale benutzt wurde, als das Handbillet mit österreichischen Arbeiterportlern in Bremen für die Zwecke einer angeblich "Einheitsdemokratischen" benutzt wurden.

Wir wissen, dass leitens der russischen Sportkommission die Beschlüsse des Pariser Kongresses befolgt wurden. Wir wissen aber andererseits, dass der Bundesvorstand nicht unternehmen hat, als das Länder-Institut Österreich-Duisburg in Wien für die Wahlpropaganda der 2. Sowjetdemokratischen Internationale benutzt wurde, als das Handbillet mit österreichischen Arbeiterportlern in Bremen für die Zwecke einer angeblich "Einheitsdemokratischen" benutzt wurden.

Wir wissen, dass leitens der russischen Sportkommission die Beschlüsse des Pariser Kongresses befolgt wurden. Wir wissen aber andererseits, dass der Bundesvorstand nicht unternehmen hat, als das Länder-Institut Österreich-Duisburg in Wien für die Wahlpropaganda der 2. Sowjetdemokratischen Internationale benutzt wurde, als das Handbillet mit österreichischen Arbeiterportlern in Bremen für die Zwecke einer angeblich "Einheitsdemokratischen" benutzt wurden.

Wir wissen, dass leitens der russischen Sportkommission die Beschlüsse des Pariser Kongresses befolgt wurden. Wir wissen aber andererseits, dass der Bundesvorstand nicht unternehmen hat, als das Länder-Institut Österreich-Duisburg in Wien für die Wahlpropaganda der 2. Sowjetdemokratischen Internationale benutzt wurde, als das Handbillet mit österreichischen Arbeiterportlern in Bremen für die Zwecke einer angeblich "Einheitsdemokratischen" benutzt wurden.

Wir wissen, dass leitens der russischen Sportkommission die Beschlüsse des Pariser Kongresses befolgt wurden. Wir wissen aber andererseits, dass der Bundesvorstand nicht unternehmen hat, als das Länder-Institut Österreich-Duisburg in Wien für die Wahlpropaganda der 2. Sowjetdemokratischen Internationale benutzt wurde, als das Handbillet mit österreichischen Arbeiterportlern in Bremen für die Zwecke einer angeblich "Einheitsdemokratischen" benutzt wurden.

Wir wissen, dass leitens der russischen Sportkommission die Beschlüsse des Pariser Kongresses befolgt wurden. Wir wissen aber andererseits, dass der Bundesvorstand nicht unternehmen hat, als das Länder-Institut Österreich-Duisburg in Wien für die Wahlpropaganda der 2. Sowjetdemokratischen Internationale benutzt wurde, als das Handbillet mit österreichischen Arbeiterportlern in Bremen für die Zwecke einer angeblich "Einheitsdemokratischen" benutzt wurden.

Wir wissen, dass leitens der russischen Sportkommission die Beschlüsse des Pariser Kongresses befolgt wurden. Wir wissen aber andererseits, dass der Bundesvorstand nicht unternehmen hat, als das Länder-Institut Österreich-Duisburg in Wien für die Wahlpropaganda der 2. Sowjetdemokratischen Internationale benutzt wurde, als das Handbillet mit österreichischen Arbeiterportlern in Bremen für die Zwecke einer angeblich "Einheitsdemokratischen" benutzt wurden.

Wir wissen, dass leitens der russischen Sportkommission die Beschlüsse des Pariser Kongresses befolgt wurden. Wir wissen aber andererseits, dass der Bundesvorstand nicht unternehmen hat, als das Länder-Institut Österreich-Duisburg in Wien für die Wahlpropaganda der 2. Sowjetdemokratischen Internationale benutzt wurde, als das Handbillet mit österreichischen Arbeiterportlern in Bremen für die Zwecke einer angeblich "Einheitsdemokratischen" benutzt wurden.



B. Führer durch die Geschäftswelt für Arbeiter, Angestellte und Beamte der Stadt Halle a. d. Saale

Halle - West

Kind- u. Schweine-Schlächterei
Herm. Gaud
Bertramstraße 17
Prim- u. Fleisch- u. Wurstwaren
H. u. L. Schlacht 50173

G. Both Schweifekstraße 19 empfiehlt feine defakten guten Fleisch- u. Wurstwaren 50188
Richard Beder ♦ Jakobstr. 46 ♦ Feine hausl. Wurstwaren, Vandesprossl 50093
Friedrich Weber Jakobstraße 42 Kolonialwaren Kaffeebäckerei hausl. Fleisch- u. Wurstwaren 50082

Max Zanbizer, Steinweg 52 empfiehlt prima Fleisch- u. Wurstwaren 3m Restaurant köstl. warme Speisen, gepfl. Bier 50181
H. Gutermuth Kaminstraße 12 50184
Hermann Zander Kaminstraße 12 Kolonialwaren Kaffee-Rösterei 50184

Schwarzen
Steinweg 18
Schub-Roland Steinweg 18 50178

Mag Paul Sauer Zwingerstraße, Ecke Jakobstraße Kolonialwaren ♦ Schokoladen-Spezialgeschäft ♦ 50171
Kind- u. Schweine-Schlächterei
Otto Fuchtel, Zwingerstr. 1 50171
Margarete Judys Schulze u. Kahlstr. 51 Steinweg 51 50178

Gummiwaren
Dauerwerk die
Wachstuche
Endorim
Alberth Schumacher 46-47 Schmeierstraße 18 50178
Telephon 241 35
Leist. u. Klassenarbeit
Wartler Hofe 50178

Verlangt in allen Lebensmittelgeschäften
das gute Rohde-Brot
Groß-Bäckerei Rohde
Jakobstraße 14 :::: Telephon 25551
Arthur Engelhardt Jakobstr. 32 Er er. alten ein la. Wurstwaren ab 10 u. Anz. u. wöchentl. 3 u. Ab. abg. 50179
Otto Jesemann, Kalflorenstraße 3 ♦ Feine Fleisch- u. Wurstwaren 50090
Hugo Grunewald Dampf- u. Konditorei Lorstr. 26, Ecke Köpfiger Straße 50179

W. Berlich Kaminstraße 10a Kolonialwaren Spiritus etc. 50185
Georg Fölsner Jakobstr. 13 Zigarren, Zigaretten und Tabak 50094
H. Schliebe Langestraße 17 Schuhwaren Reparaturen 50180

Willy Krähmer, Köpfiger Str. 193 Kolonialwaren, Konjerven Jeden Donnerstag Schokolade 50177
Mag Grünwald, Steg 14 Kolonialwaren Spezialität: Vandesprossl, Vandesprossl 50177
U. Thomas, Steinweg 34 Seifen, Parfümerien, Bürsten Kämmen, Toilette-Artikel 50174
Wäjäerei W. Dähne Bertramstraße 3, Wäjäerei Straße 108 50178

Lebensmittelgeschäft
Otto Säter, Steinweg 18 50170
Bäckerei u. Konditorei
Kurt Schumann Saalberg, Ecke Glauchaer Straße 50191

Verhandlung
Schuhmacherbedarf
Hans Brudek, Steinweg 32 50179
Trinkt
Schröters Kaffee
Lerchenfeldstr., Ecke Hirtenstraße 50180
A Schmidt, Steinweg 35 Lebensmittel, Konjerven, Vandesprossl 50180

W. Heger Brot- u. Feinbäckerei Bülberger Weg 63 50180
Franz Conrad, Lorstraße 28 Kolonialwaren, H. hausl. Wurstwaren 50180

Fahrräder, la Marken
10 Wk. Anz. u. 3 Wk. Wochenrat
Paul Lucke, Bäckerstr. 1 50181
Hermann Böhlert Hochschlächterei Glauchaer Straße 75 - Bürgasse 4 Prima Fleisch- u. Wurstwaren 50174
Dr. G. Weber, Kaminstraße 11 50174
Franz Conrad, Lorstraße 28 Kolonialwaren, H. hausl. Wurstwaren 50180

Erich Müller Köpfiger Str. 193 Kolonialwaren, Konjerven ♦ Obst, Gemüse, hausl. Wurstwaren 50177
Otto Köhler, Lorstr. 23 Kolonialwaren ♦ Obst, Gemüse, hausl. Wurstwaren 50177
Karl Schöber, Glauchaer Str. 65 empfiehlt prima Fleisch- u. Wurstwaren 50172
Wäjäerei u. Konditorei
Mag Schöder, Schweifekstr. 18 50178
Gustav Grimm, Steinweg 38 Kurz-, Wäjä-, Wollwaren, Herrenartikel 50178

W. Ufer, Glauchaer Str. 69 Lebensmittel, hausl. Wurstwaren 50187
Fritz Reizig, Glauchaer Str. 57 Kolonialwaren, hausl. Wurstwaren, Spiritus etc. 50180
Kind- u. Schweine-Schlächterei
Kurt Werner, Serrentstr. 26 50183

Paul Dähne, Gerberstraße 7 Wäjäerei, Konjerven, Lebensmittel 50175
Walter Zobel, Werberstraße 111 Feine Fleisch- u. Wurstwaren 50180
Friedrich Dönitz Rud. Saum-Str. 27 Kolonialwaren und Spezialitäten 50240
Farben
Königs- Drogerie
Hindenburgstraße 35 50183

Engelhardt
Brot- u. Feinbäckerei
Bülberger Weg 63 50180
Franz Conrad, Lorstraße 28 Kolonialwaren, H. hausl. Wurstwaren 50180

Dr. G. Weber, Kaminstraße 11 50174
Franz Conrad, Lorstraße 28 Kolonialwaren, H. hausl. Wurstwaren 50180

W. Ufer, Glauchaer Str. 69 Lebensmittel, hausl. Wurstwaren 50187
Fritz Reizig, Glauchaer Str. 57 Kolonialwaren, hausl. Wurstwaren, Spiritus etc. 50180
Kind- u. Schweine-Schlächterei
Kurt Werner, Serrentstr. 26 50183

Kind- u. Schweine-Schlächterei
Otto Göbe, Steinweg 51 empfiehlt H. Fleisch- u. Wurstwaren 50170
Rest. „Trompeterschlächen“ Schant- und Speisemischerei mit eigener Hausl. Wurstwaren Hugo Bler, Werberstraße 64 50190
W. Ufer, Glauchaer Str. 53 Material- u. Kolonialwaren Spezialität: Hausl. Wurstwaren 50190
Walter Kirchbaum Wäjäerei 29 50203

M. Heibig, Mersburger Straße 67a Konjerven, alle Delikatessen Kolonialwaren, H. hausl. Wurstwaren 50184
Walter Zobel, Werberstraße 111 Feine Fleisch- u. Wurstwaren 50180
Friedrich Dönitz Rud. Saum-Str. 27 Kolonialwaren und Spezialitäten 50240
Farben
Königs- Drogerie
Hindenburgstraße 35 50183

Engelhardt
Brot- u. Feinbäckerei
Bülberger Weg 63 50180
Franz Conrad, Lorstraße 28 Kolonialwaren, H. hausl. Wurstwaren 50180

Dr. G. Weber, Kaminstraße 11 50174
Franz Conrad, Lorstraße 28 Kolonialwaren, H. hausl. Wurstwaren 50180

W. Ufer, Glauchaer Str. 69 Lebensmittel, hausl. Wurstwaren 50187
Fritz Reizig, Glauchaer Str. 57 Kolonialwaren, hausl. Wurstwaren, Spiritus etc. 50180
Kind- u. Schweine-Schlächterei
Kurt Werner, Serrentstr. 26 50183

Trinkt Engelhardt-Biere

Rest. „Trompeterschlächen“ Schant- und Speisemischerei mit eigener Hausl. Wurstwaren Hugo Bler, Werberstraße 64 50190
W. Ufer, Glauchaer Str. 53 Material- u. Kolonialwaren Spezialität: Hausl. Wurstwaren 50190
Walter Kirchbaum Wäjäerei 29 50203

M. Heibig, Mersburger Straße 67a Konjerven, alle Delikatessen Kolonialwaren, H. hausl. Wurstwaren 50184
Walter Zobel, Werberstraße 111 Feine Fleisch- u. Wurstwaren 50180
Friedrich Dönitz Rud. Saum-Str. 27 Kolonialwaren und Spezialitäten 50240
Farben
Königs- Drogerie
Hindenburgstraße 35 50183

Engelhardt
Brot- u. Feinbäckerei
Bülberger Weg 63 50180
Franz Conrad, Lorstraße 28 Kolonialwaren, H. hausl. Wurstwaren 50180

Dr. G. Weber, Kaminstraße 11 50174
Franz Conrad, Lorstraße 28 Kolonialwaren, H. hausl. Wurstwaren 50180

W. Ufer, Glauchaer Str. 69 Lebensmittel, hausl. Wurstwaren 50187
Fritz Reizig, Glauchaer Str. 57 Kolonialwaren, hausl. Wurstwaren, Spiritus etc. 50180
Kind- u. Schweine-Schlächterei
Kurt Werner, Serrentstr. 26 50183

Hermann Becker Rud. Saum-Str. 11 Kolonialwaren u. Wurstwaren 50197
Kind- u. Schweine-Schlächterei
Otto Ritter Streifenstr. 23 - Telephon 22241
♦ H. Fleisch- u. Wurstwaren 50197
Otto Bittel, Werberstraße 150 Ecke Lindenstraße H. Fleisch- u. Wurstwaren 50198
Zigaretten, Zigaretten, Tabak
Karl Weisner Ecke Niemeyer- u. Wandweberstraße 50194
Fahrräder, Nähmaschinen
Otto Schmitt, Turmstr. 156 Reparaturwerkstatt 50197
Kolonial- u. hausl. Fleisch- u. Wurstwaren
5. Genl. Hochstr. 14 u. Wäjäerei Str. 39 50194
Kolonialwaren-Bescherer Lindenstr. 18 50206
Schuhhaus Glöckner Mersburger Straße 35 führt gute, preiswerte Schuhwaren u. Schuhmacher-Bedarfsartikel 50199
Opel- und Dromos-Fahrräder empfiehlt die Arbeitlichkeit
Conrad Wurmlich, Werberstraße 163 50198
Adler-Drogerie, Königsstraße 14 Farben - Paste - Seifen - Parfümerien 50198
Emil Starke, Trothaer Straße 11 Kind- u. Schweine-Schlächterei H. Fleisch- u. Wurstwaren 50097
Kolonialwaren, bes. feine Fleisch- u. Wurstwaren
Leo Gerber, Trothaer Str. 78 50201
Otto Wucherer, Trothaer Str. 78 Kolonialwaren, hausl. Fleisch- u. Wurstwaren 50198

M. Heibig, Mersburger Straße 67a Konjerven, alle Delikatessen Kolonialwaren, H. hausl. Wurstwaren 50184
Walter Zobel, Werberstraße 111 Feine Fleisch- u. Wurstwaren 50180
Friedrich Dönitz Rud. Saum-Str. 27 Kolonialwaren und Spezialitäten 50240
Farben
Königs- Drogerie
Hindenburgstraße 35 50183
Zigaretten, Zigaretten, Tabak
nur bei **Willy Feigler**
Hauptgeschäft: Mersburger Str. 161
Filialen:
Bahnhofsansatz, Thielstr. 39
Schmeierstr. 26 u. Döhlstr. 39 50197
Lederhandlung
Schuhmacherbedarf
Willy Freund, Rud. Saum-Str. 10 50199
Wollerei Süd, Rud. Saum-Str. 35 Keimfreie Wolle u. alle Wollereiprodukte 50201
Wäjäerei
W. Dähne Mersburger Straße 35
Spezialität: Leder- u. Lederwaren 50197
Chabeso
Spezialität: Wäjäerei
Spezialität: Wäjäerei
Spezialität: Wäjäerei
Brandt & Co. Königsstr. 71 72
Telephon 211 80 50198
Bäckerei u. Konditorei E. Weege Thielstr. 39 50198

Engelhardt
Brot- u. Feinbäckerei
Bülberger Weg 63 50180
Franz Conrad, Lorstraße 28 Kolonialwaren, H. hausl. Wurstwaren 50180

Dr. G. Weber, Kaminstraße 11 50174
Franz Conrad, Lorstraße 28 Kolonialwaren, H. hausl. Wurstwaren 50180

W. Ufer, Glauchaer Str. 69 Lebensmittel, hausl. Wurstwaren 50187
Fritz Reizig, Glauchaer Str. 57 Kolonialwaren, hausl. Wurstwaren, Spiritus etc. 50180
Kind- u. Schweine-Schlächterei
Kurt Werner, Serrentstr. 26 50183

Otto Bittel, Werberstraße 150 Ecke Lindenstraße H. Fleisch- u. Wurstwaren 50198
Zigaretten, Zigaretten, Tabak
Karl Weisner Ecke Niemeyer- u. Wandweberstraße 50194
Fahrräder, Nähmaschinen
Otto Schmitt, Turmstr. 156 Reparaturwerkstatt 50197
Kolonial- u. hausl. Fleisch- u. Wurstwaren
5. Genl. Hochstr. 14 u. Wäjäerei Str. 39 50194
Kolonialwaren-Bescherer Lindenstr. 18 50206
Schuhhaus Glöckner Mersburger Straße 35 führt gute, preiswerte Schuhwaren u. Schuhmacher-Bedarfsartikel 50199
Opel- und Dromos-Fahrräder empfiehlt die Arbeitlichkeit
Conrad Wurmlich, Werberstraße 163 50198
Adler-Drogerie, Königsstraße 14 Farben - Paste - Seifen - Parfümerien 50198
Emil Starke, Trothaer Straße 11 Kind- u. Schweine-Schlächterei H. Fleisch- u. Wurstwaren 50097
Kolonialwaren, bes. feine Fleisch- u. Wurstwaren
Leo Gerber, Trothaer Str. 78 50201
Otto Wucherer, Trothaer Str. 78 Kolonialwaren, hausl. Fleisch- u. Wurstwaren 50198

M. Heibig, Mersburger Straße 67a Konjerven, alle Delikatessen Kolonialwaren, H. hausl. Wurstwaren 50184
Walter Zobel, Werberstraße 111 Feine Fleisch- u. Wurstwaren 50180
Friedrich Dönitz Rud. Saum-Str. 27 Kolonialwaren und Spezialitäten 50240
Farben
Königs- Drogerie
Hindenburgstraße 35 50183
Zigaretten, Zigaretten, Tabak
nur bei **Willy Feigler**
Hauptgeschäft: Mersburger Str. 161
Filialen:
Bahnhofsansatz, Thielstr. 39
Schmeierstr. 26 u. Döhlstr. 39 50197
Lederhandlung
Schuhmacherbedarf
Willy Freund, Rud. Saum-Str. 10 50199
Wollerei Süd, Rud. Saum-Str. 35 Keimfreie Wolle u. alle Wollereiprodukte 50201
Wäjäerei
W. Dähne Mersburger Straße 35
Spezialität: Leder- u. Lederwaren 50197
Chabeso
Spezialität: Wäjäerei
Spezialität: Wäjäerei
Spezialität: Wäjäerei
Brandt & Co. Königsstr. 71 72
Telephon 211 80 50198
Bäckerei u. Konditorei E. Weege Thielstr. 39 50198

Engelhardt
Brot- u. Feinbäckerei
Bülberger Weg 63 50180
Franz Conrad, Lorstraße 28 Kolonialwaren, H. hausl. Wurstwaren 50180

Dr. G. Weber, Kaminstraße 11 50174
Franz Conrad, Lorstraße 28 Kolonialwaren, H. hausl. Wurstwaren 50180

W. Ufer, Glauchaer Str. 69 Lebensmittel, hausl. Wurstwaren 50187
Fritz Reizig, Glauchaer Str. 57 Kolonialwaren, hausl. Wurstwaren, Spiritus etc. 50180
Kind- u. Schweine-Schlächterei
Kurt Werner, Serrentstr. 26 50183

Otto Bittel, Werberstraße 150 Ecke Lindenstraße H. Fleisch- u. Wurstwaren 50198
Zigaretten, Zigaretten, Tabak
Karl Weisner Ecke Niemeyer- u. Wandweberstraße 50194
Fahrräder, Nähmaschinen
Otto Schmitt, Turmstr. 156 Reparaturwerkstatt 50197
Kolonial- u. hausl. Fleisch- u. Wurstwaren
5. Genl. Hochstr. 14 u. Wäjäerei Str. 39 50194
Kolonialwaren-Bescherer Lindenstr. 18 50206
Schuhhaus Glöckner Mersburger Straße 35 führt gute, preiswerte Schuhwaren u. Schuhmacher-Bedarfsartikel 50199
Opel- und Dromos-Fahrräder empfiehlt die Arbeitlichkeit
Conrad Wurmlich, Werberstraße 163 50198
Adler-Drogerie, Königsstraße 14 Farben - Paste - Seifen - Parfümerien 50198
Emil Starke, Trothaer Straße 11 Kind- u. Schweine-Schlächterei H. Fleisch- u. Wurstwaren 50097
Kolonialwaren, bes. feine Fleisch- u. Wurstwaren
Leo Gerber, Trothaer Str. 78 50201
Otto Wucherer, Trothaer Str. 78 Kolonialwaren, hausl. Fleisch- u. Wurstwaren 50198

M. Heibig, Mersburger Straße 67a Konjerven, alle Delikatessen Kolonialwaren, H. hausl. Wurstwaren 50184
Walter Zobel, Werberstraße 111 Feine Fleisch- u. Wurstwaren 50180
Friedrich Dönitz Rud. Saum-Str. 27 Kolonialwaren und Spezialitäten 50240
Farben
Königs- Drogerie
Hindenburgstraße 35 50183
Zigaretten, Zigaretten, Tabak
nur bei **Willy Feigler**
Hauptgeschäft: Mersburger Str. 161
Filialen:
Bahnhofsansatz, Thielstr. 39
Schmeierstr. 26 u. Döhlstr. 39 50197
Lederhandlung
Schuhmacherbedarf
Willy Freund, Rud. Saum-Str. 10 50199
Wollerei Süd, Rud. Saum-Str. 35 Keimfreie Wolle u. alle Wollereiprodukte 50201
Wäjäerei
W. Dähne Mersburger Straße 35
Spezialität: Leder- u. Lederwaren 50197
Chabeso
Spezialität: Wäjäerei
Spezialität: Wäjäerei
Spezialität: Wäjäerei
Brandt & Co. Königsstr. 71 72
Telephon 211 80 50198
Bäckerei u. Konditorei E. Weege Thielstr. 39 50198

Engelhardt
Brot- u. Feinbäckerei
Bülberger Weg 63 50180
Franz Conrad, Lorstraße 28 Kolonialwaren, H. hausl. Wurstwaren 50180

Dr. G. Weber, Kaminstraße 11 50174
Franz Conrad, Lorstraße 28 Kolonialwaren, H. hausl. Wurstwaren 50180

W. Ufer, Glauchaer Str. 69 Lebensmittel, hausl. Wurstwaren 50187
Fritz Reizig, Glauchaer Str. 57 Kolonialwaren, hausl. Wurstwaren, Spiritus etc. 50180
Kind- u. Schweine-Schlächterei
Kurt Werner, Serrentstr. 26 50183

Otto Bittel, Werberstraße 150 Ecke Lindenstraße H. Fleisch- u. Wurstwaren 50198
Zigaretten, Zigaretten, Tabak
Karl Weisner Ecke Niemeyer- u. Wandweberstraße 50194
Fahrräder, Nähmaschinen
Otto Schmitt, Turmstr. 156 Reparaturwerkstatt 50197
Kolonial- u. hausl. Fleisch- u. Wurstwaren
5. Genl. Hochstr. 14 u. Wäjäerei Str. 39 50194
Kolonialwaren-Bescherer Lindenstr. 18 50206
Schuhhaus Glöckner Mersburger Straße 35 führt gute, preiswerte Schuhwaren u. Schuhmacher-Bedarfsartikel 50199
Opel- und Dromos-Fahrräder empfiehlt die Arbeitlichkeit
Conrad Wurmlich, Werberstraße 163 50198
Adler-Drogerie, Königsstraße 14 Farben - Paste - Seifen - Parfümerien 50198
Emil Starke, Trothaer Straße 11 Kind- u. Schweine-Schlächterei H. Fleisch- u. Wurstwaren 50097
Kolonialwaren, bes. feine Fleisch- u. Wurstwaren
Leo Gerber, Trothaer Str. 78 50201
Otto Wucherer, Trothaer Str. 78 Kolonialwaren, hausl. Fleisch- u. Wurstwaren 50198

M. Heibig, Mersburger Straße 67a Konjerven, alle Delikatessen Kolonialwaren, H. hausl. Wurstwaren 50184
Walter Zobel, Werberstraße 111 Feine Fleisch- u. Wurstwaren 50180
Friedrich Dönitz Rud. Saum-Str. 27 Kolonialwaren und Spezialitäten 50240
Farben
Königs- Drogerie
Hindenburgstraße 35 50183
Zigaretten, Zigaretten, Tabak
nur bei **Willy Feigler**
Hauptgeschäft: Mersburger Str. 161
Filialen:
Bahnhofsansatz, Thielstr. 39
Schmeierstr. 26 u. Döhlstr. 39 50197
Lederhandlung
Schuhmacherbedarf
Willy Freund, Rud. Saum-Str. 10 50199
Wollerei Süd, Rud. Saum-Str. 35 Keimfreie Wolle u. alle Wollereiprodukte 50201
Wäjäerei
W. Dähne Mersburger Straße 35
Spezialität: Leder- u. Lederwaren 50197
Chabeso
Spezialität: Wäjäerei
Spezialität: Wäjäerei
Spezialität: Wäjäerei
Brandt & Co. Königsstr. 71 72
Telephon 211 80 50198
Bäckerei u. Konditorei E. Weege Thielstr. 39 50198

Engelhardt
Brot- u. Feinbäckerei
Bülberger Weg 63 50180
Franz Conrad, Lorstraße 28 Kolonialwaren, H. hausl. Wurstwaren 50180

Dr. G. Weber, Kaminstraße 11 50174
Franz Conrad, Lorstraße 28 Kolonialwaren, H. hausl. Wurstwaren 50180

W. Ufer, Glauchaer Str. 69 Lebensmittel, hausl. Wurstwaren 50187
Fritz Reizig, Glauchaer Str. 57 Kolonialwaren, hausl. Wurstwaren, Spiritus etc. 50180
Kind- u. Schweine-Schlächterei
Kurt Werner, Serrentstr. 26 50183

Otto Bittel, Werberstraße 150 Ecke Lindenstraße H. Fleisch- u. Wurstwaren 50198
Zigaretten, Zigaretten, Tabak
Karl Weisner Ecke Niemeyer- u. Wandweberstraße 50194
Fahrräder, Nähmaschinen
Otto Schmitt, Turmstr. 156 Reparaturwerkstatt 50197
Kolonial- u. hausl. Fleisch- u. Wurstwaren
5. Genl. Hochstr. 14 u. Wäjäerei Str. 39 50194
Kolonialwaren-Bescherer Lindenstr. 18 50206
Schuhhaus Glöckner Mersburger Straße 35 führt gute, preiswerte Schuhwaren u. Schuhmacher-Bedarfsartikel 50199
Opel- und Dromos-Fahrräder empfiehlt die Arbeitlichkeit
Conrad Wurmlich, Werberstraße 163 50198
Adler-Drogerie, Königsstraße 14 Farben - Paste - Seifen - Parfümerien 50198
Emil Starke, Trothaer Straße 11 Kind- u. Schweine-Schlächterei H. Fleisch- u. Wurstwaren 50097
Kolonialwaren, bes. feine Fleisch- u. Wurstwaren
Leo Gerber, Trothaer Str. 78 50201
Otto Wucherer, Trothaer Str. 78 Kolonialwaren, hausl. Fleisch- u. Wurstwaren 50198

M. Heibig, Mersburger Straße 67a Konjerven, alle Delikatessen Kolonialwaren, H. hausl. Wurstwaren 50184
Walter Zobel, Werberstraße 111 Feine Fleisch- u. Wurstwaren 50180
Friedrich Dönitz Rud. Saum-Str. 27 Kolonialwaren und Spezialitäten 50240
Farben
Königs- Drogerie
Hindenburgstraße 35 50183
Zigaretten, Zigaretten, Tabak
nur bei **Willy Feigler**
Hauptgeschäft: Mersburger Str. 161
Filialen:
Bahnhofsansatz, Thielstr. 39
Schmeierstr. 26 u. Döhlstr. 39 50197
Lederhandlung
Schuhmacherbedarf
Willy Freund, Rud. Saum-Str. 10 50199
Wollerei Süd, Rud. Saum-Str. 35 Keimfreie Wolle u. alle Wollereiprodukte 50201
Wäjäerei
W. Dähne Mersburger Straße 35
Spezialität: Leder- u. Lederwaren 50197
Chabeso
Spezialität: Wäjäerei
Spezialität: Wäjäerei
Spezialität: Wäjäerei
Brandt & Co. Königsstr. 71 72
Telephon 211 80 50198
Bäckerei u. Konditorei E. Weege Thielstr. 39 50198

Engelhardt
Brot- u. Feinbäckerei
Bülberger Weg 63 50180
Franz Conrad, Lorstraße 28 Kolonialwaren, H. hausl. Wurstwaren 50180

Dr. G. Weber, Kaminstraße 11 50174
Franz Conrad, Lorstraße 28 Kolonialwaren, H. hausl. Wurstwaren 50180

W. Ufer, Glauchaer Str. 69 Lebensmittel, hausl. Wurstwaren 50187
Fritz Reizig, Glauchaer Str. 57 Kolonialwaren, hausl. Wurstwaren, Spiritus etc. 50180
Kind- u. Schweine-Schlächterei
Kurt Werner, Serrentstr. 26 50183

Otto Bittel, Werberstraße 150 Ecke Lindenstraße H. Fleisch- u. Wurstwaren 50198
Zigaretten, Zigaretten, Tabak
Karl Weisner Ecke Niemeyer- u. Wandweberstraße 50194
Fahrräder, Nähmaschinen
Otto Schmitt, Turmstr. 156 Reparaturwerkstatt 50197
Kolonial- u. hausl. Fleisch- u. Wurstwaren
5. Genl. Hochstr. 14 u. Wäjäerei Str. 39 50194
Kolonialwaren-Bescherer Lindenstr. 18 50206
Schuhhaus Glöckner Mersburger Straße 35 führt gute, preiswerte Schuhwaren u. Schuhmacher-Bedarfsartikel 50199
Opel- und Dromos-Fahrräder empfiehlt die Arbeitlichkeit
Conrad Wurmlich, Werberstraße 163 50198
Adler-Drogerie, Königsstraße 14 Farben - Paste - Seifen - Parfümerien 50198
Emil Starke, Trothaer Straße 11 Kind- u. Schweine-Schlächterei H. Fleisch- u. Wurstwaren 50097
Kolonialwaren, bes. feine Fleisch- u. Wurstwaren
Leo Gerber, Trothaer Str. 78 50201
Otto Wucherer, Trothaer Str. 78 Kolonialwaren, hausl. Fleisch- u. Wurstwaren 50198

M. Heibig, Mersburger Straße 67a Konjerven, alle Delikatessen Kolonialwaren, H. hausl. Wurstwaren 50184
Walter Zobel, Werberstraße 111 Feine Fleisch- u. Wurstwaren 50180
Friedrich Dönitz Rud. Saum-Str. 27 Kolonialwaren und Spezialitäten 50240
Farben
Königs- Drogerie
Hindenburgstraße 35 50183
Zigaretten, Zigaretten, Tabak
nur bei **Willy Feigler**
Hauptgeschäft: Mersburger Str. 161
Filialen:
Bahnhofsansatz, Thielstr. 39
Schmeierstr. 26 u. Döhlstr. 39 50197
Lederhandlung
Schuhmacherbedarf
Willy Freund, Rud. Saum-Str. 10 50199
Wollerei Süd, Rud. Saum-Str. 35 Keimfreie Wolle u. alle Wollereiprodukte 50201
Wäjäerei
W. Dähne Mersburger Straße 35
Spezialität: Leder- u. Lederwaren 50197
Chabeso
Spezialität: Wäjäerei
Spezialität: Wäjäerei
Spezialität: Wäjäerei
Brandt & Co. Königsstr. 71 72
Telephon 211 80 50198
Bäckerei u. Konditorei E. Weege Thielstr. 39 50198

Engelhardt
Brot- u. Feinbäckerei
Bülberger Weg 63 50180
Franz Conrad, Lorstraße 28 Kolonialwaren, H. hausl. Wurstwaren 50180

Dr. G. Weber, Kaminstraße 11 50174
Franz Conrad, Lorstraße 28 Kolonialwaren, H. hausl. Wurstwaren 50180

Bitterfeld-Wittenberg

geffersbeller der Grubenbarone im Bitterfelder Streitgebiet

Die „unparteiische“ Provinzpresse — 5 Mark pro Schicht für Streikbrecher

Die Haltung der bürgerlichen Presse zu dem Kienfampf der mitteldeutschen Bergarbeiter ist, was die Provinzblätter anbelangt, sehr zurückhaltend. Man verläßt in diesen Blättern auf eine geschickte Art und Weise dahin zu wirken, daß der nun einmal ausgebrochene Kampf so schnell wie möglich beendet wird. So schreiben eine ganze Reihe von Zeitungen, daß die Beteiligung am Streik in einzelnen Kreisen nicht besonders groß wäre. Dort, wo man die Stärke der Beteiligung nicht verheimlichen kann, schießt man sie auf den Terror der Streikenden zurück.

Eines derjenigen Blätter, das sich bisher schon immer als offenes Unternehmertonnen gekennzeichnet hat, das „Bitterfelder Tageblatt“, schreibt wörtlich: „Bemerk werden muß, daß die Streikposten heute früh die Arbeitswilligen teils durch Überredung, teils aber auch durch schärfsten Terror zum Arbeitsantritt abzuhalten verstanden.“ Aber auch andere Zeitungen, die schon immer als Scherzmagazine bekannt waren, ergreifen sich in derartigen Beschreibungen, ja, sie werden sogar noch deutlicher und erschrecken den

Auf nach energiegelbem polizeilichen Schuß

für die Arbeitswilligen. Das „Bitterfelder Tageblatt“ bringt außerdem eine aufsehenerregende von den Kohlenbaronen inszenierte Politik, die folgendermaßen lautet: „Es ist dringend zu wünschen, daß der Streik so bald als möglich beendet wird, vor allem aus wirtschaftlichen Gründen. Es wird bekannt, daß man in böhmischen Braunkohlefeldern bereits Wohnhäuser getroffen hat, das mitteldeutsche Gebiet ist ebenfalls großen Völkern Kohle zu beliefern.“ Es spricht hieraus einmal die Angst vor den Kohlenpreisen, gleichzeitig mit man aber auch den Bergarbeitern damit drohen, daß böhmische Braunkohle die von ihnen geforderte Kohle ersetzen soll.

In folgender Hinsicht ist diese Verlautbarung auch noch interessant. Die Grubenbarone haben bekanntlich damit gepfeift, daß überall große Vorkommen vorhanden seien. Das ist absolut nicht der Fall, wie z. B. die Talside aufweist, daß die Bauarbeiten der Bergwerke der Grube Elise II, welche das Vorkommen bestätigt, bis auf die dritte Zeile des bereits besprochenen Mandats interessiert ist, die Methode, daß ein ähnliches Vorkommen der Grube Maria, die der T. G. Farbenindustrie gehört, unternommen hat. Sie hat nachfolgende Bekanntmachung insgesam:

Bekanntmachung!

Wie geben hiermit unserer Volksgenossen bekannt, daß wir denjenigen Arbeitern, die während der Streikperiode zu uns halten und arbeiten, eine Treueprämie von 5 Mark je Schicht neben ihrem Arbeitslohn gewähren.

Grube Maria bei Bitterfeld, den 17. Oktober 1927.

J. G. Farbenindustrie A.-G.,
v. O. Hildesheim.

Wo die Beruherten, die angeblich nicht in der Lage sind, 80 Pfennig pro Schicht zahlen zu können, geben dem selben Streikbrechergeheimnis ohne weiteres 5 Mark. Es ist ganz klar, daß damit die J. G. Farbenindustrie in der schamlosartigsten Weise versucht, die unruhigen Elemente aus ihrem Betriebe bei jeder Gelegenheit heraus zu bekommen und die Werkstätten im Betriebe zu erhalten. Dieser laubere Plan wird an der Gefährlichkeit der Kampfschicht.

Der Vollständigkeit halber und um zu charakterisieren, wie weit die SPD und die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer in ihrem fanatischen Haß gegen die Kommunisten gehen, sei noch bemerkt, daß die kommunistische Tagespresse keinerlei Anstalten zum den Gewerkschaften erhebt. Weil es selbstverständlich in diesem heroischen Kampf unsere Pflicht ist, alles zu tun, um die Streikenden zu unterstützen, müssen unsere Genossen uns schmelzen über alle Vorurteile unterlassen. Die SPD-Presse verläßt nämlich die Bewegung jenen politischen Charakter kennzeichnen und eine Verdröberung des Kampfes zu verbinden.

An der oben aufgeführten Haltung der bürgerlichen Presse können die Bergarbeiter des Bitterfelder Streikgebietes sehen, daß sie noch bei jeder dieser mehr oder weniger geschickt arbeitenden Unternehmernorgane sind, bisher ihre eigenen Feinde unterstützen haben. Es ist Pflicht jeden Arbeiters, das beweist dieser Kampf auf neue, eine Arbeiterzeitung zu lesen, die rücksichtslos die Interessen der um ihre Existenz ringenden Arbeiterklasse vertritt. Dies ist und bleibt einzig und allein das kommunistische Organ „Kienfampf“, der „Kienfampf“.

Die Angelegenheitenwahlen im Bitterfelder Landkreis

Die Wahl der Vertrauensmänner und Erfahrmänner für die Angelegenheitenwahlen findet im Landkreis Bitterfeld für die Arbeiter und für die Angelegenheiten am Sonntag, dem 27. November, von 12 Uhr mittags bis 5 Uhr nachmittags, für den Wahlbezirk umfassend den Kreis Bitterfeld, mit Ausschluß der Stadt Bitterfeld.

Gewählt wird unter anderen:
Für Stimmbezirk B, umfassend den Stadtbezirk Düben und die Amtsbezirke Nie, Schwernj, Tornau, Sölligau und Kutzhausen, in D h e n, Kutzhausen
Für Stimmbezirk D, umfassend den Stadtbezirk Gubenpönnichen und die Amtsbezirke Burgfennich, Crina, Schöna, Jüdenberg und Sidornewitz, in S i s o n e w i g im Kolonie-Gebiet.

Es sind zu wählen sechs Vertrauensmänner und 12 Erfahrmänner, je zur Hälfte aus den Vertriebenen, die nicht Arbeitgeber sind, und aus den Arbeitgeberern der verscherten Angehörigen.

Aus dem Raminfer Gemeindepamter

SPD-Vertreter gegen Unterfertigung der Bergarbeiter

Eine reichshaltige Tagesordnung mit vier Dringlichkeitsanträgen war zu erörtern. Es ist nicht die Schuld der „zu viel redbenden“ Gemeindepamter, daß die Sitzung so lange dauerte, sondern die Schuld trifft die, die immer denken, daß eine Gemeindepamter-Sitzung noch nicht notwendig sei.

Das Gemeindepamter Nr. 3 soll überlegt werden. Da die Gemeinde auf sozialem Gebiete nicht mehr sparen kann, muß eine Anleihe aufgenommen werden. Schluß an dieser Anleihebestätigung ist die Anleihebestätigung, die die Gemeinde so lange dauerte, sondern die Schuld trifft die, die immer denken, daß eine Gemeindepamter-Sitzung noch nicht notwendig sei.

Das Gemeindepamter Nr. 3 soll überlegt werden. Da die Gemeinde auf sozialem Gebiete nicht mehr sparen kann, muß eine Anleihe aufgenommen werden. Schluß an dieser Anleihebestätigung ist die Anleihebestätigung, die die Gemeinde so lange dauerte, sondern die Schuld trifft die, die immer denken, daß eine Gemeindepamter-Sitzung noch nicht notwendig sei.

Das Gemeindepamter Nr. 3 soll überlegt werden. Da die Gemeinde auf sozialem Gebiete nicht mehr sparen kann, muß eine Anleihe aufgenommen werden. Schluß an dieser Anleihebestätigung ist die Anleihebestätigung, die die Gemeinde so lange dauerte, sondern die Schuld trifft die, die immer denken, daß eine Gemeindepamter-Sitzung noch nicht notwendig sei.

Das Gemeindepamter Nr. 3 soll überlegt werden. Da die Gemeinde auf sozialem Gebiete nicht mehr sparen kann, muß eine Anleihe aufgenommen werden. Schluß an dieser Anleihebestätigung ist die Anleihebestätigung, die die Gemeinde so lange dauerte, sondern die Schuld trifft die, die immer denken, daß eine Gemeindepamter-Sitzung noch nicht notwendig sei.

Das Gemeindepamter Nr. 3 soll überlegt werden. Da die Gemeinde auf sozialem Gebiete nicht mehr sparen kann, muß eine Anleihe aufgenommen werden. Schluß an dieser Anleihebestätigung ist die Anleihebestätigung, die die Gemeinde so lange dauerte, sondern die Schuld trifft die, die immer denken, daß eine Gemeindepamter-Sitzung noch nicht notwendig sei.

Das Gemeindepamter Nr. 3 soll überlegt werden. Da die Gemeinde auf sozialem Gebiete nicht mehr sparen kann, muß eine Anleihe aufgenommen werden. Schluß an dieser Anleihebestätigung ist die Anleihebestätigung, die die Gemeinde so lange dauerte, sondern die Schuld trifft die, die immer denken, daß eine Gemeindepamter-Sitzung noch nicht notwendig sei.

Das Gemeindepamter Nr. 3 soll überlegt werden. Da die Gemeinde auf sozialem Gebiete nicht mehr sparen kann, muß eine Anleihe aufgenommen werden. Schluß an dieser Anleihebestätigung ist die Anleihebestätigung, die die Gemeinde so lange dauerte, sondern die Schuld trifft die, die immer denken, daß eine Gemeindepamter-Sitzung noch nicht notwendig sei.

Wie die SPD. gegen die Schulreaktion kämpft

Eine Verammlung in Holzweißig

Am Sonnabend, dem 8. Oktober 1927, veranstaltete die SPD. in unserem Orte eine öffentliche Verammlung. Thema: „Das neue Reichsschulgesetz“. Referent war der Oberlehrer K e t t e l, Halle. Bedauerlich ist, daß sich die Elternschaft über dieses Thema, welches das Wohl und Wehe ihrer Kinder betrifft, keine Aufklärung hielt.

Bestehtlich muß werden, daß es der SPD. ernstlich um die Heiligkeit und Gefährlichkeit des Kampfes gegen das reaktionäre Reichsschulgesetz nicht zu tun ist, sonst hätte man nicht so leidenschaftlich die Kampfmittel aller progressiven Organisationen verschlagen, denn hätte es nicht vorzukommen können, daß in der Verammlung nur 60 Personen anwesend waren. Man hat uns als Kommunisten zu einer Ansprache geladen, um die Heiligkeit und Gefährlichkeit zu erklären und der Genosse W a r z h hat dies auch in seinen Ausführungen klar und deutlich gesagt, als er verlangte, daß dann auch die SPD. und Freidenkerorganisation den Kampf zu unterstützen hätten. Sofort war G i e r m a n n von der SPD. dem es erit gleichgültig war, wer dies unterzeichnet, dagegen. Es ging doch nicht, die Verammlung wäre nun einmal von der SPD. schon vorbereitet und er konnte doch als Vorredner nicht machen, wie er wollte. Der Vorsitzende von der Freidenkerorganisation stimmte mit der SPD. überein. So wurde das gemeinliche Vernehmen zerfallen und das Resultat war der schärfste Besch der Verammlung. Man wirft uns immer vor: „Ihr Kommunisten verflucht alles!“ Ar-

better von Holzweißig, urteilt selbst, wo die Referent der Einheitsfront ist.

Die Ausführungen des Referenten waren ein Loblied auf die allein seligmachende Sozialdemokratie. Es zeigte nicht die Kampfmittel gegen die reaktionäre Bürgerliedregierung.

In der Diskussion ging der Genosse W ä t t n e r auf seine Ausführungen ein. Die Schulpolitik ist ein Teil der gesamten imperialistischen Politik der Bourgeoisie. Geld- und Steuerraub, Antikriegspolitik bedeutet: Kampf gegen Bürgerlied und Koalitions-politik. Es läßt keine Ausführungen mit den Worten: Eine reaktionäre Regierung hat das Recht, uns ein Schulgesetz aufzuzwingen, erst eine Arbeiterregierung wird uns die geforderte Volkshilfe des gesamten Schulwesens bringen.“

Anhaltbare Zustände auf dem Postamt in Klein-Wittenberg

Am Monatsanfang, wenn die Unfall-, Alters- und Invalidenrenten ausgezahlt werden, herrscht jedesmal ein Andrang, der nicht zu übersehen ist. Die Empfänger von Renten waren natürlich schon auf den ersten, um die paar Pfennige in Empfang zu nehmen. Ein Wartezimmer von ca. 50 Plätzen ist im Teil von 10 bis 50 Personen besetzt. Die Luft darin ist natürlich unerträglich. Von der örtlichen Volkserhaltung wird ja alles verläßt, um etwas Raumlichkeit zu schaffen, durch Stellung von Stühlen für die älteren Leute. Ein Schalter steht für jede Sache nur zur Verfügung (zwei und ein Gedächtnis sind überhaupt nur vorhanden). Es wird ja den Umständen nach abgelehnt werden. Es wird daher höchste Zeit, das Postamt in Klein-Wittenberg, Bitterfeld, Sprengstoff-Werk-Stellung und Postensort, das sind weit über 8000 Einwohner, die alle auf einem Platz von ca. 50 Plätzen zu unterbringen sind. Das Postamt in Klein-Wittenberg, Bitterfeld, Sprengstoff-Werk-Stellung und Postensort, das sind weit über 8000 Einwohner, die alle auf einem Platz von ca. 50 Plätzen zu unterbringen sind. Das Postamt in Klein-Wittenberg, Bitterfeld, Sprengstoff-Werk-Stellung und Postensort, das sind weit über 8000 Einwohner, die alle auf einem Platz von ca. 50 Plätzen zu unterbringen sind.

Bitterfeld. Theaterprobe. Alle Genossen und K.A.B.-Kameraden, die sich an der Theateraufführung zur Revolution beteiligen wollen, treffen sich heute, Mittwoch, abends 8 Uhr, im „Gefährlichen“.

Bitterfeld. Von der hauswirtschaftlichen Berufsschule. Am Freitag, dem 21. Oktober, 18 Uhr (6 Uhr abends), werden Anmeldungen zum Kochkurs, um 19 Uhr (7 Uhr abends), zum Weib- und Wäschinnähen und Schneidern im Schulgebäude, Waisenstraße 9, eine Treppe, rechts, Zimmer Nr. 15 — Nachhol- entgegenzunehmen.

Wittenberg. Kommunale Betriebsräte und Betriebsfunktionäre des Industriebezirks Wittenberg: Heute abend 8 Uhr wichtige Sitzung im „Gefährlichen“.

Bitterfeld-Kleinwittenberg. Zum Kampf gegen das Reichsschulgesetz! Die vom hiesigen Kampfarbeiter benannte Unterlehrerinnung hatte ein Ergebnis von 1062 Unterschriften, die an den Reichstag weitergeleitet wurden. Wenn man in Betracht zieht, daß die Kirchen ihre Anhänger aufgeföhrt hatten, nicht zu unterzeichnen, und außerdem die Pflicht, daß in keiner Kirche lokale Unwissenheit herrscht, als gerade in Schulfragen, so ist das Ergebnis immerhin ein gutes zu nennen.

Wem dienen Autokraften

Und wer soll sie bezahlen?

Durch die gesamte bürgerliche Presse geht eine Note, wonach im Haag Vertreter des niederländischen Verkehrsministeriums, der Industrie und des Handels einen Plan zum Bau einer Autokraften von Rotterdam über Haag, Amsterdum, Utrecht, Vtrecht, Nimwegen zur deutschen Grenze gefahrt wurde. Von der Grenze aus soll die Straße einerseits über Aachen, Köln, Düsseldorf nach Elm geföhrt werden, andererseits nach Hannover—Hamdurg abzwiegen. Man will auf diese Weise an die große projektierte Autokraften Hamburg—Malland Anschluß schaffen. Die Autokraften soll 25 Meter breit werden. Schätzungsweise belaufen sich die Kosten auf 50 bis 54 Millionen Gulden.

Überall steht heute der Bau von großen Autokraften zur Diskussion. Man plant, ähnlich wie in Amerika, ganz Europa durch ein Netz von Autokraften zu verbinden. Nur mit dem Kostenpunkt ist es schon so eine Sache, denn so großartig aneordnete Autokraften verfallenden Annumen. Und die sollen Ichty Enbes von den Steuerzahler der verschlenen Bevölkerung bezahlt werden. So wollen es wenigstens diejenigen, die mit ihren Kenn- und Luxusautomobilen durch die Straßen der Großstädte und Ortschaften laufen und Leben und Gesundheit der Autofahrer gefährden.

Aber auch sonstige Schwierigkeiten werden sich bei der Realisierung der Autokraftenprojekte ergeben. Beispielweise ist Mitteldeutschland nicht benutzigt. Städte und Ortschaften liegen nicht bestimmen und es dürfte sehr schwer fallen, die nötigen Grundstücke für die Autokraften anzufaufen, abgesehen davon, daß struppellose BodenbesitzerInnen verdrängt werden, ein Bombenanschlag hierbei zu machen.

Wir sehen also, daß sich bei der Anlage solcher Straßen große Schwierigkeiten ergeben. Würden die Kosten hierfür durch eine Steuererhöhung der aufstrebenden Bourgeoisie aufgebracht, dann stehen sich zwar die Pläne in absehbarer Zeit verwirklichen.

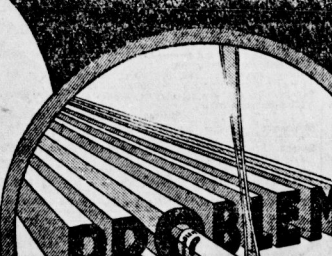
Bestellungen für Plakate

zur 10-Jahresfeier der Sowjetunion

Sind sofort bei höchstens Mittwoch, dem 19. Oktober, bei der Bezirksleitung einzuziehen.

Datum, Zeit und Lokal des Stattfindens der Veranstaltung, sowie Anzahl der Plakate ist mit anzugeben.

Von heute an liegen
sämtlichen Pakungen
der Problem-Zigaretten
von zwanzig Stück an
wertvolle Briefmarken
beil. Unter ihnen befindet
sich auch die rote Sachsen
zu 3 Pfennig im Werte
VON 500 MARK



Diese wird
unter Aufsicht
ines Notars
einer
MOSLEM
PAKUNG
beigelegt



Fliegende Millionäre

Lehrit und Kellame in Dienste der Kirche

Welchen Sinn die Reformflüge haben, das ist schon oft hier geschrieben worden. Der ganze Kummel dient der Wahrnehmung imperialistischer Interessen und auch die folgende Geschichte steht in engem Zusammenhang damit.

Vor einigen Monaten erreichte eine kirchliche Trauung im Flugzeuge auf Kurland, die ein evangelischer Pfarrer ausgeführt hatte.

Die Angelegenheit schmeckte sehr hart nach Sentiment, was verständlich ist, wenn man erfährt, daß der eine junge Ehemann — es war eine Doppeltrauung — Kellame und Preßhof ein Flugzeugunternehmer ist.

Während hat die evangelische Kirchenaufsichtsbühne ein Haar in der Suppe gefunden und gegen den Pfarrer ein Disziplinarverfahren eingeleitet. Was bei der Konsecration Einstellung der evangelischen Kirche, deren Vertreter in jeder Form Anhänger des schwärzesten Rückgriffs sind, weiter nicht wundern kann.

Die Anhänger Roms, die Gekommunen, verleben es im Gegensatz zur getheilten Katholik, die industrielle Entwicklung und den Fortschritt für ihre Lebensverhältnisse auszuweisen.

Deshalb ist es auch weiter nicht verwunderlich, daß die katholische Kirche ihren Segen dazu gibt, wenn einer ihrer getreuen Diener, der Augustinerpater Paul Schütz (ein Weiskopf)

mit einem Flugzeug als Millionär nach Afrika fährt.

Professor Junkers in Deltau wurde angeordnet, doch auch etwas für die armen Seiden zu tun und schenkte dem Vater prompt ein Ganzmetallflugzeug. Vor einigen Wochen brachte die „Berliner Kulturzeitung“ ein Bild des Vaters im Flugzeug mit Professor Junkers vor dem gekleideten Flugzeug stehend.

Die Rede ich mit im Kriege erworben. Ich freue mich, sie jetzt für die Arbeit des Friedens verwenden zu können, sagte der Vater zu seinem Interviewer. Man sieht, die Wandlungsfähigkeit der modernen Epigonen des Nazareners.

Heute werden sie Bomben, morgen Gottes Wort, dann wie es die Konjunktur verlangt. Und so wird Vater Schütz nach Afrika fahren, mit seinem ganzen technischen Park, mit Flugzeug, Motorboot und Automobilen, denn: „Glauben Sie mir, es ist für den modernen Weltionsdienst wichtiger, in Afrika Automobile einzuführen, als Kirchen zu bauen.“

„D 1220“ in O'Fabon

Gestern traf das deutsche Heinkelflugzeug D 1220 in O'Fabon ein und landete im Marineflughafen.

Ein Verkehrsflugzeug, das mit drei Fahrgästen an Bord einen Flug unternahm, stürzte in der Nähe des Wormalmentempels brennend zu Boden. Die Insassen und der Flugzeugführer wurden getötet.

Neue Erdkölbe in Osterreich

Gestern früh wurden in Schwabach neuerlich zwei leichte Erdkölbe verpöbt. Der erste war kürzer und dauerte etwa zwei Stunden. Größerer Schaden wurde nicht angerichtet.

Ein Donnerwetter über Neapel

In einer Ortschaft bei Neapel verurteilte ein Wolkenschub schwere Schäden. Die Wasserfallen rissen Räume und Telegrafenleitungen um und brachten eine Reihe von Säulern, darunter die Hof-, zum Einstürzen. Auch das Gebäude der Stadtverwaltung wurde schwer beschädigt.

Explosion in einem Steinbruch

Bei einer Explosion in den Steinbrüchen von Amulmein (Birma) wurden sechs Personen getötet und neunzehn verletzt.

Ein Auto von einem Güterzug erfasst

Das Auto von einem Güterzug erfasst. Am Bahnhof Ellen-Nord, wo ein vom Bahnübergang die Schranken nicht geschlossen waren, wurde ein mit fünf Personen besetztes Auto einer Güterzugkategorie von einem Güterzug überfahren. Das Auto wurde eine ganze Strecke weit mitgeführt. Von den fünf Insassen wurden vier verletzt. Ein der Schwere Verletzten ist im krankenhaus Krankenhaus ihren Verletzungen erlegen. Der diensthabende Stationswärter erklärte, daß er kein Signal zum Durchfahren eines Güterzuges erhalten habe. Der diensthabende Beamte gab an, daß er einen Einbruch in die Zäune, die bei ihnen herrschen. Aus dieser Erklärung konnte man entnehmen, daß er nicht einmal genügend Zeit zum Auslösen hatte. Wenn man das in Erwägung zieht, dann ist die Schuldfrage schon gelöst.

Mit der Feldbahn in den Abgrund

Mit der Feldbahn in den Abgrund. Die Kranjunker ihre Arbeiter transportieren lassen. Auf der Feldbahn des Gutes Schönhausen (Kr. Naugard) entgleite eine mit 20 Karstoffbuddeln beladene Feldbahnlokomotive und führte eine hohe Bergkette hinunter. Zwölf Personen wurden unter der Last begraben und zum Teil schwer verletzt.

Rundfunk-Programm

Donnerstag, den 20. Oktober. 10.05 Uhr: Wetterbericht und Verkehrsbild. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Wetterbericht und Verkehrsbulletin. 12.00 Uhr: Was die Zeitung bringt. 12.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 12.30 Uhr: Was die Zeitung bringt. 12.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 13.00 Uhr: Was die Zeitung bringt. 13.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 13.30 Uhr: Was die Zeitung bringt. 13.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 14.00 Uhr: Was die Zeitung bringt. 14.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 14.30 Uhr: Was die Zeitung bringt. 14.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 15.00 Uhr: Was die Zeitung bringt. 15.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 15.30 Uhr: Was die Zeitung bringt. 15.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 16.00 Uhr: Was die Zeitung bringt. 16.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 16.30 Uhr: Was die Zeitung bringt. 16.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 17.00 Uhr: Was die Zeitung bringt. 17.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 17.30 Uhr: Was die Zeitung bringt. 17.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 18.00 Uhr: Was die Zeitung bringt. 18.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 18.30 Uhr: Was die Zeitung bringt. 18.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 19.00 Uhr: Was die Zeitung bringt. 19.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 19.30 Uhr: Was die Zeitung bringt. 19.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 20.00 Uhr: Was die Zeitung bringt. 20.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 20.30 Uhr: Was die Zeitung bringt. 20.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 21.00 Uhr: Was die Zeitung bringt. 21.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 21.30 Uhr: Was die Zeitung bringt. 21.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 22.00 Uhr: Was die Zeitung bringt. 22.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 22.30 Uhr: Was die Zeitung bringt. 22.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 23.00 Uhr: Was die Zeitung bringt. 23.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 23.30 Uhr: Was die Zeitung bringt. 23.45 Uhr: Was die Zeitung bringt. 24.00 Uhr: Was die Zeitung bringt.

Wie wird das Wetter?

Für das mittlere Norddeutschland: Wechselseitige Bewölkung mit zunehmenden Regenfällen. Für das übrige Deutschland: Deutlich jeweils trübe bei größtenteils bewegter Temperatur. Einzelne Regenfälle. Weitaus fortgesetzte Klärung mit Regenwolken.

Verantwortlich: Walter Knappel, Halle a. S. E. für den redaktionellen Teil; für den Verlag und Anzeigen: Fritz Krob, Halle a. S. E.

Aus dem Geschäftsverkehr

Die Stadt der Hanseaten als Hansestadt wird nach wie vor durch ein Netz von Kanälen und Wasserwegen verbunden. Die Kanäle sind zum Teil noch im Bau. Die Stadt wird durch ein Netz von Kanälen und Wasserwegen verbunden. Die Kanäle sind zum Teil noch im Bau. Die Stadt wird durch ein Netz von Kanälen und Wasserwegen verbunden. Die Kanäle sind zum Teil noch im Bau.

Advertisement for 'Brot und Butter' featuring a large illustration of a loaf of bread and text describing the product's quality and availability.

Advertisement for 'Kommunität Jugendverband Deutschlands' with details about membership, activities, and contact information for various branches.

Advertisement for 'Bund der Freunde der J.M.' (Jugendliche) with details about membership, activities, and contact information.

Advertisement for 'Delitzsch-Torgau' featuring a large illustration of a landscape and text describing the region's beauty and products.

Wie der Reichs-Landbund „wirksam“ Auf dem 30. Verbandstag der Reichs-Landbund-Genossenschaften am 28. September in Berlin erklärte der Vorsitzende des Verbandes, Graf von Kalckreuth:

Das Geschäftsjahr 1926/27 hat sich beendet. Die Ergebnisse sind im Wesentlichen zufriedenstellend. Die Zentralstellen des Reichs-Landbundes haben über ihre Verpflichtungen hinaus die Interessen der Mitglieder zu befriedigen gesucht.

Die Sanierung der Landbund-Genossenschaften erfolgte einerseits durch große Kredite der Reichsbank, andererseits durch die Beteiligung am Kreisverband gegenüber den Arbeitern, Kleingewerbetreibenden und verlässlichen Bauern und drittens durch ein unvergleichlich rigoroses Vorgehen gegen die bäuerlichen Genossenschaftsmitglieder.

Die herabgewirtschafteten Kreisgenossenschaftsorganisationen wurden in Konten gebracht, nachdem die Großgrundbesitzer meist durch ihre Genossenschaftsanteile zurückgekommen hatten — und die Schulden den bäuerlichen Genossenschaftsmitgliedern aufgelastet. Rückständig wurden hier die Gelder eingetrieben. In den nächsten Tagen findet beispielsweise wieder eine darauf zurückzuführende Zwangsversteigerung eines Bauernamens im Kreis Oberhannig (Brandenburg) statt.

Die wertvollste Kennzeichnung mit gegen ihre Enteignung durch den Landbund, für die entscheidungsgewisse Entscheidung der Großgrundbesitzer zusammen mit der Arbeiterschaft kämpfen!

Eisenherde. Eine bedeutende Maßnahme soll es nach der Meinung des hiesigen „Volkswirtschaftlers“ sein, daß das Eisenherde-Reisbrennen einen „Fonds“ zur Aufhebung von Steuern der Reichsbank (Konten) bilden sollte. Die Arbeiter als „Interessenten“ gefaßt sein. Bei feuchtschädlichen Anfällen ist das hiesige Mühlensystem folgendermaßen: Die monatliche Mühle mit 95 Prozent vertreten und für das Reichsbanner verbleiben etwa die restlichen fünf Prozent. Hier soll für „Schwarzrotgold“ nun ein günstigeres Verhältnis hergestellt werden.

Beim Reichsbrennen geht es nicht ohne einen „Wort“ nicht. Die meisten Eisenherde sind mit wenigen Ausnahmen wirtschaftlich durchweg gut gestellt. Wir behaupten, daß von diesen 75 Prozent treue Reichsbrenner sind. Die Beamtenhaft dürfte zu etwa 50 Prozent reduziert sein. Bei den höheren Beamten gut und gern 90 Prozent und bei den Unterbeamten die Hälfte. Die Arbeiter als Reichsbrenner werden in den nächsten Jahren nicht in Erscheinung, denn Eisenherde ist doch keine Fabrikarbeit, sondern eine Kreis- und Abellarbeit, und „normen und fein“ ist, bleibt — schwarzweiß. Dieses Reichsbrennen, dein gutes Vorhaben halt Du also durch die die Eisenherde Amtsbüro Nr. 1 als rote angehen. Ueberrissen dürfte es erklärlich sein, daß durch solche Maßnahmen — unwillkürliche Bewegungen nicht durchgeführt werden. Die Eisenherde vertritt im Kreis Eisenherde und überall vor Front und „Klassenkampf“.

Beim Reichsbrennen. Zwei Kinder an Spinaler Kinderlähmung gestorben. In unserm Dorfe sind zwei Fälle von Spinaler Kinderlähmung zu verzeichnen, die beide tödliche Ausgang hatten.

Der Riesenwunder ist eine Erfindung des deutschen Chemikers Marggraf von 1747.

88 000 Tonnen Kohlen wurden 1924 nach Deutschland eingeführt. Im Jahre 1871, dem Gründungsjahre des Deutschen Reiches, wurden nur 1784 Tonnen eingeführt.

Der Rhein fließt jährlich so viel Kohlenläure ins Meer, daß daraus über 333 Millionen Äpfeln ihre Schalen bilden können.

Advertisement for 'Roter Frontkämpfer-Bund' with details about membership, activities, and contact information for various branches.

Advertisement for 'Roter Frauen- und Mädchen-Bund' with details about membership, activities, and contact information.